

1894

1994

100 Jahre

SEKTION HANAU



8 S 99
FS
(1994)

Archivexemplar
nicht ausleihbar

Deutscher Alpenverein

2000 A 80

8 599 FS C 1994

Archiv-Ex.

Titelbild : Parzinnspitze
im Gebiet der Hanauer Hütte
beliebtes Kletterziel mit
zahlreichen Aufstiegsmöglichkeiten



2000 80



DER HESSISCHE
MINISTERPRÄSIDENT



Grußwort
des Hessischen Ministerpräsidenten Hans Eichel
zum 100jährigen Bestehen der Sektion Hanau des Deutschen
Alpenvereins 1894 - 1994

Allen Mitgliedern und Freunden der Sektion Hanau des Deutschen Alpenvereins gelten zum 100jährigen Bestehen meine herzlichen Grüße.

Die Gründer des Hanauer Alpenvereins gehörten zu den Pionieren der Bergfreunde, die durch ihren Einsatz vielen Menschen zu einem großartigen Naturerlebnis verholfen haben. Seit 1894 wurde durch die engagierte Arbeit der Vereinsmitglieder zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern der Lebensraum Bergwelt nahegebracht. Die Hanauer Hütte zählt heute zu den schönsten Alpenvereinsstätten in den nördlichen Kalkalpen und dient jährlich einigen tausend Bergsteigern und Bergwanderern als Quartier. Den Mitgliedern der Sektion Hanau gebührt für ihren großartigen Einsatz beim mehrmaligen Um- und Ausbau Dank und Anerkennung.

Seit einiger Zeit ist die Idylle der Alpen in Gefahr, ist das faszinierende Ökosystem Bergwelt durch ständig wachsende Nutzung und Erschließung in seinem Bestand bedroht. Die Natur wird bei der Erschließung der Alpen durch private, industrielle und kommunale Interessen immer mehr vermarktet. Der Hanauer Alpenverein hat diese Problematik schon sehr früh erkannt und dem Naturschutz bei seinen Aktivitäten einen besonderen Stellenwert eingeräumt.

Die Sektion Hanau des Deutschen Alpenvereins hat in seiner 100jährigen Geschichte stets auf eine verantwortungsbewußte Nutzung der Natur Wert gelegt. Dieses Engagement gilt es im Interesse der schutzwürdigen alpinen Bergwelt in Zukunft verstärkt fortzusetzen.

(Hans Eichel)
Hessischer Ministerpräsident

Grußwort des Landrates

Der Deutsche Alpenverein Sektion Hanau e.V. begeht seinen 100. Geburtstag. Zu diesem denkwürdigen Ereignis Ihrer Vereinsgeschichte gratuliere ich dem Vorstand auch im Namen des Kreisausschusses des Main-Kinzig-Kreises und allen Mitgliedern sehr herzlich.

Mit der Erschließung der Alpen und dem zunehmenden Tourismus entdeckten in den zurückliegenden Jahrzehnten bis zum heutigen Tag immer mehr Menschen ihre Liebe zu den Bergen. Daraus ergibt sich jedoch auch die Notwendigkeit, das Gebirge nicht nur zu erschließen, sondern auch seine Urtümllichkeit zu bewahren. Die in dem Grundsatzprogramm von 1976 niedergelegten Thesen sollen dem Ziel dienen, die Alpen als Lebensraum zu erhalten und die natürlichen Lebensgrundlagen nachhaltig zu sichern.

Die Absicht der Gründer war es, aktiven Naturschutz zur Bewahrung und Pflege des alpenländischen Lebensraumes durch aktiven und persönlichen Einsatz zu gewährleisten, viel Zeit und eigene finanzielle Mittel zu investieren, um das angestrebte Ziel aus eigener Kraft zu erreichen.

Die Sektion Hanau des Deutschen Alpenvereins ist damit eine der ältesten Bürgerinitiativen, die auf eine umweltfördernde Arbeit zurückblicken kann. Besondere Anerkennung zolle ich an dieser Stelle den Mitgliedern, die ehrenamtlich unter großen persönlichen Opfern, unter Einsatz ihrer ganzen Kraft sich um die "Hanauer Hütte" verdient gemacht haben.

100 Jahre bedeuten allerdings nicht nur Arbeit und Entbehrung, sondern sie bedeuten auch viel Freude über das, was aus bescheiden Anfängen heraus für die alpenländische Natur erreicht werden konnte und daß immer mehr Menschen von den Vereinszielen überzeugt werden konnten. Die Freude über das Gemeinschaftsleben mit Gleichgesinnten war es, die für das Vereinsleben über all die Jahre hinweg eine entscheidende Stütze darstellte und dafür sorgte, daß der Verein auch in schwierigen Tagen zu einer Heimat der Natur- und Lebensfreude wurde.

Schon morgen wird der Verein wieder zur Tagesordnung übergehen, neue Ziele werden gesetzt, wobei die Bewahrung des Erreichten große Priorität besitzt und somit den Mitgliedern ihr volles Engagement abverlangt. Ich bin überzeugt, daß für den Deutschen Alpenverein Sektion Hanau e.V. das große Jubiläum kein Ruhekitzen sondern Ansporn bedeutet, mit stetigem und unbeirrbarem Engagement weiterzuarbeiten. Dazu wünsche ich dem Jubilar und allen seinen Mitgliedern eine glückliche Hand und weiterhin viel Erfolg.

Karl Eyerkaufner
Landrat des Main-Kinzig-Kreises



Mein herzlicher Gruß

gilt allen Mitgliedern und Freunden des DAV Sektion Hanau aus Anlaß seines 100-jährigen Jubiläums.

Der Geburtstag des "Alpenvereins" als einem der großen Vereine in unserer Stadt gibt Anlaß, zurückzublicken auf die Entwicklung, die das Bergsteigen und Bergwandern sowie andere teils traditionelle, teils neue Freizeitbeschäftigung im Gebirge genommen haben. Eine Entwicklung von dem mehr individuellen und oft mit hohem persönlichem körperlichem Aufwand verbundenen Natur- und Bergerlebnis früherer Jahre hin zu der heutigen Bedrohung der Berglandschaft durch eine noch viel zu oft nur am Kommerz orientierte hochtechnisierte Fremdenverkehrs "Industrie".

In diesem Spannungsfeld hat der DAV durch seine Arbeit in Hanau stets eine begrüßenswert eindeutige und nachvollziehbare Position eingenommen. Er will dem Interessierten durch theoretische Information, praktische Anleitung und fachkundige Organisation zu einem für ihn selbst sicheren und für die Natur schonenden Bergerlebnis in der Gemeinschaft Gleichgesinnter verhelfen. Daß dieses auch das eigene Engagement und die Anstrengungsbereitschaft des einzelnen fordert, wird bei dem Deutschen Alpenverein in einer Art und Weise vermittelt, die, so habe ich den Eindruck, in zunehmendem Maße auch wieder junge Menschen anspricht. So leistet der DAV, Sektion Hanau, und dafür möchte ich ihm herzlich danken, eine wichtige Arbeit für einen sicheren, natur-schonenden erlebnisreichen Bergtourismus.

Daß sich die Mitglieder des DAV darüber hinaus über ein sehr reges Vereinsleben in Hanau mit zahlreichen gut besuchten informativen und geselligen Veranstaltungen freuen können, ist um so mehr ein Grund zu herzlicher Gratulation.

Ich wünsche dem Deutschen Alpenverein, Sektion Hanau, weiter viel Erfolg und eine gute Zukunft.

Hans Martin
Oberbürgermeister

Hanau, 07.06.1993

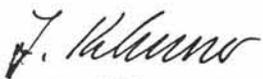


Grußwort 100 Jahre Sektion Hanau

Wenn man mit Leuten spricht, die vom Alpinismus wenig Ahnung haben, trifft man immer wieder auf Erstaunen, wenn sie von Alpenvereinssektionen fern der Alpen hören. Unglaubliches Kopfschütteln würde es erregen, wenn sie dann noch die Mitgliederzahl etwa der Sektion Hanau hören würden. Ich glaube aber auch die Gründungsväter der Sektion Hanau haben sich vor 100 Jahren nicht vorstellen können, was aus ihrem Kind wird. Doch ist Bergsteigen in jeglicher Form, vom klassischen Bergwandern bis zum Sportklettern, heute ein so viel verbreiteter Sport, daß den Kundigen die Verbreitung der alpinen Vereine kein Rätsel mehr ist. Die Mitgliederzahl der Sektion Hanau kommt jedoch nicht von ungefähr. Ohne ein großes Maß an Idealismus, das sich in ehrenamtlicher Arbeit niederschlägt, kann eine Sektion dieser Größe nicht existieren. Ob das nun das Wanderprogramm im heimatlichen Raum, die Kletterkurse, die Jugendarbeit oder die Betreuung der Hanauer Hütte ist, alles muß organisiert werden. Deshalb möchte ich hier die Gelegenheit nutzen, der Vorstandschaft für ihre Arbeit recht herzlich zu danken. Die Führungskräfte der Sektion Hanau opfern für die Gemeinschaft Alpenverein das kostbarste was sie haben, nämlich Zeit.

Naturgemäß gerät während 100 Jahren in einem Sektionsleben so manches in Bewegung. Hochs und Tiefs haben einander abgelöst und wie fortwährend alles lebendig bleibt, ändern sich auch die Herausforderungen, auf die sich einzustellen um so einfacher vonstatten geht, je flexibler man zu handeln gewohnt ist. Erhaltung der Mittelgebirgsklettergebiete, Findung eines Konsenses zwischen Naturschutzbehörden und Naturnutzern, praktische Naturschutzarbeit auf unseren Alpenvereinshütten, Entwicklung des Sportkletterns - dies sind nur einige Problemkreise der nahen Zukunft. Die Aufgaben werden nicht weniger.

Aber die Sektion Hanau, dessen bin ich mir sicher, ist ihnen gewachsen, auch in Zukunft. Hierfür wünsche ich alles Gute.



Josef Klenner
1. Vorsitzender



DEUTSCHER ALPENVEREIN

Sektion Marburg/Lahn



Grußwort für die Festschrift der Sektion Hanau.

Die 102-jährige Sektion Marburg gratuliert der 100-jährigen Sektion Hanau zum runden Geburtstag. Schon seit 40 Jahren bestehen persönliche Kontakte zwischen beiden Sektionen, zunächst zwischen Herrn Dr. Herbert Meyer und Herrn Christoph Rumpf, später zwischen den Familien Karl Bernius und Wolfgang Rumpf. Eine enge Verbindung zwischen den Sektionen entstand in der Mitte der Achtziger Jahre, als unsere Sektion als nichthüttenbesitzende Sektion (besser gesagt: nicht mehr hüttenbesitzende Sektion) eine Patenschaft mit der Hanauer Sektion übernahm; seitdem unterstützen wir die Hanauer beim Unterhalt ihrer Hochgebirgshütte.

Unsere Sektion brauchte nach ihrer Gründung 15 Jahre für dem Entschluß, selbst eine Hütte zu bauen; leider haben wir unsere schöne "Marburger Hütte" in den Sarntaler Alpen nach Ende des Ersten Weltkrieges verloren. Die Hanauer haben nach ihrer Sektionsgründung nur drei Jahre zum Hüttenbau gebraucht; seitdem wurde diese Hütte mehrfach erweitert und ausgebaut. Sie liegt am berühmten Lechtaler Höhenweg, ist auch für ganz junge und für ältere Bergsteiger gut erreichbar und verspricht einen gemütlichen Aufenthalt. Wir Marburger sind froh darüber, daß wir mit unserer Patenschaft zu den Unterhaltungskosten dieser Hütte (die unter anderem wegen der vielfältigen Umweltauflagen stark angestiegen sind) beitragen können.

Der Sektion Hanau und ihrer schönen Hütte wünsche ich im Namen des Vorstandes und der Mitglieder der Sektion Marburg für das nächste Jahrhundert alles Gute.

Prof. Dr. Horst-Dieter Försterling

Liebe Mitglieder der DAV-Sektion Hanau !

Als erster Vorsitzender der Alpenvereinssektion Kaufbeuren gratuliere ich allen Mitgliedern der Sektion Hanau zu Ihrem 100-jährigen Vereinsjubiläum auf das herzlichste.

100 Jahre Vereinsleben sind ein Grund zu feiern und stolz auf diese Sektion zu sein.

Besonders danken möchte ich zu diesem Anlass der ehrenamtlichen Leitung der Sektion und auch deren Vorgängern aus früheren Jahren ! Danken für Ihren unermüdlichen Einsatz, der die Sektion über ein Jahrhundert als lebendigen Verein erhalten hat.

Gerade in einer Zeit, in der alles Tun und Handeln von Gewinn und Profit geprägt sind, kann man ehrenamtliche Vereinstätigkeit nicht genug würdigen.

Die Sektion Kaufbeuren schätzt die freundschaftliche Verbindung zwischen den Wandergruppen und fände es erstrebenswert, würde dieser Funke der Gemeinsamkeit auch auf andere Gruppen der Sektion übergreifen.

Ich wünsche der Sektion Hanau und ihren Mitgliedern auch in der Zukunft ein erfolgreiches Vereinsleben, sowie glückliche Jahre in den Bergen und anderswo !

Wolfgang Gotschke
1. Vorsitzender der
DAV-Sektion Kaufbeuren e. V.



Geleitwort

Am 1. Januar 1994 ist es 100 Jahre her, daß sich 20 Hanauer Bürger zusammenfanden, um die Sektion Hanau des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins zu gründen. Aus dem kleinen Häuflein der 20 Gründer unserer Sektion sind im Laufe der Jahre fast 2.000 geworden, die die Liebe zu den Bergen dazu gebracht hat, bei uns Mitglied zu werden. Unsere Sektion ist stets bemüht, allen Interessierten etwas zu bieten. Der Alpenverein ist ein Bergsteigerverein und soll es auch bleiben; aber vielfältig sind heute die Spielformen des Alpinismus; sie reichen nunmehr vom Extremklettern über Gletschirmfliegen und Wandern bis zum Höhlenforschen. Daneben ist aber auch der Natur- und Landschaftsschutz fest in der Satzung des Deutschen Alpenvereins verankert und für unsere Mitglieder eine Verpflichtung.

Die Sektion Hanau hat in den vergangenen 100 Jahren viele Höhen und Tiefen erlebt. Wir danken noch heute den Gründern, daß sie sich bereits im Gründungsjahr für das Parzinn in den Lechtaler Alpen als Arbeitsgebiet entschieden haben. Viele Männer und Frauen haben im Laufe dieser 100 Jahre einen guten Teil der Arbeit mit Begeisterung und selbstlosem Eifer der Sektion gewidmet. An unserer Generation ist es, uns ihrer würdig zu erweisen und das Geleistete zu erhalten und zu bewahren.

Aufgabe dieser Festschrift soll es sein, alle Bergfreunde mit der Vergangenheit der Sektion vertraut zu machen und zum Nachdenken über deren Zukunft anzuregen. Ich hoffe, daß dieses Heft bei unseren Mitgliedern und Freunden Anklang findet und danke Allen, die zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben.


Kurt Heinrich
1. Vorsitzender



Die Hanauer haben schon immer gerne gefeiert und so wird es auch im Jubiläumsjahr eine Reihe von Festen geben, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzlich einladen :

Der **Jubiläums-Alpenball** findet am 8. Januar 1994 in der Stadthalle Hanau statt, eine **Akademi-sche Feier** am 20. März 1994, 11 Uhr, im Weißen Saal im Schloß Philippsruhe, in Hanau-Kesselstadt, und im Rahmen des Sektionentages Hessen-Pfalz-Saar am 16. April 1994 ein **Frühlingsball** im Kurhaus Wilhelmsbad.



Der Vorstand der Sektion Hanau in '93
von links nach rechts :

Stefan Stock
Ludolf Schein
Eva-Maria Vogt-Heinrich
Oskar van Calker
Kurt Heinrich

Jugendreferent
2. Vorsitzender
Schriftführer
Schatzmeister
1. Vorsitzender

Der Vorstand unserer Sektion

<u>1. Vorsitzende</u>		<u>2. Vorsitzende</u>	
1894	Dr. E. Fues	bis 1923	Dr. Lucanus
1905	Karl König	1923	Dr. Klemm
1907	Dr. Lucanus	1924	Dr. Müller-Starke
1909	Dr. Fertig	1939	Dr. W.H. Heraeus
1939-45	Dr. Müller-Starke	1947	Dr. Herbert Meyer
1947	Dr. W. Canthal	1963	Rudolf Ackermann
1953	Dr. W.H. Heraeus	1971	Karl Bernius
1971	Rudolf Ackermann	1974	Kurt Heinrich
1974	Karl Bernius	1983	Ernst Schweitzer
1983	Kurt Heinrich	1989	Wolfgang Trapp
		1992	Ludolf Schein

<u>Schriftführer</u>		<u>Schatzmeister</u>	
1894	Julius Stübing	1894	Karl König
	Jean Weidert		Jean Weidert
1910	Albert Schmitt		Heinrich Zwicker
1935	Hermann Herbert	1921	Eugen Volz (Dr. Hohl)
1939	Dr. Herbert Meyer	1947	Dr. Hohl (Ernst Bach)
1963	Karl Bernius	1964	Valentin Witzemberger
1974	Eva-Maria Vogt-Heinrich	1968	Robert Karl
		1974	Hugo Schmalz
		1980	Oskar van Calker
		1981	Volkmar Hochstadt
		1989	Gabriele Schein
		1993	

<u>Jugendreferent</u>	
1973	Karl-August Bauer
1984	Volkmar Hochstadt
1989	Stefan Stock

Der Beirat unserer Sektion

<u>Hüttenwarte</u>		<u>Vortragswarte</u>	
1898	Jean Weidert	1947	Rudolf Ackermann
1909	Dr. Uebel	1965	Reinhard Dols
1929	Julius Stübing	1968	Martin Selke
1939	Hermann Herbert	1980	Werner Vogt
1957	Ottmar von Wolff	1986	Erhard Baison
1971	Fritz Baum	1989	Gisela Helbach
1980	Ernst Schweitzer		
1986	Jochen Schröter		
1992	Wolfgang Trapp		

<u>Bergsteigergruppe</u>		<u>Wanderwarte</u>	
			Herr Mulot
			Hermann Herbert
		1935	Dr. Jedele
1951	Helmut Betschler	1939	Herr Escher
1955	Wilhelm Westhof	1947	Helene Schien
1956	Kurt Heinrich	1949	Helmut Betschler
1977	Erich Weichaus	1951	Georg Nagel
1983	Karl-Heinz Schweitzer	1954	Fritz Baum
1986	Reinhold Mondorf	1971	Helmut Egold
1989	Ludolf Schein	1976	Wolfgang Trapp
1992	Klaus Hofmann	1989	Hilmar Börner

<u>Presse und Veranstaltungswart</u>		<u>Ausbildungsreferent</u>	
1933	Dr. Herbert Meyer	1974	Kurt Heinrich
1939-45	Dr. Jedele	1984	Karl-August Bauer
1961	Karl Bernius	1989	Karl-Heinz Schweitzer
1980	Reinhard Strasser (V)		
1980	Liselotte Westhof (P)		
1987	Dr. Birge Willner (P)		
1989	Wilma Seitz (P)	1980	Bernd Helbach

Wegewart

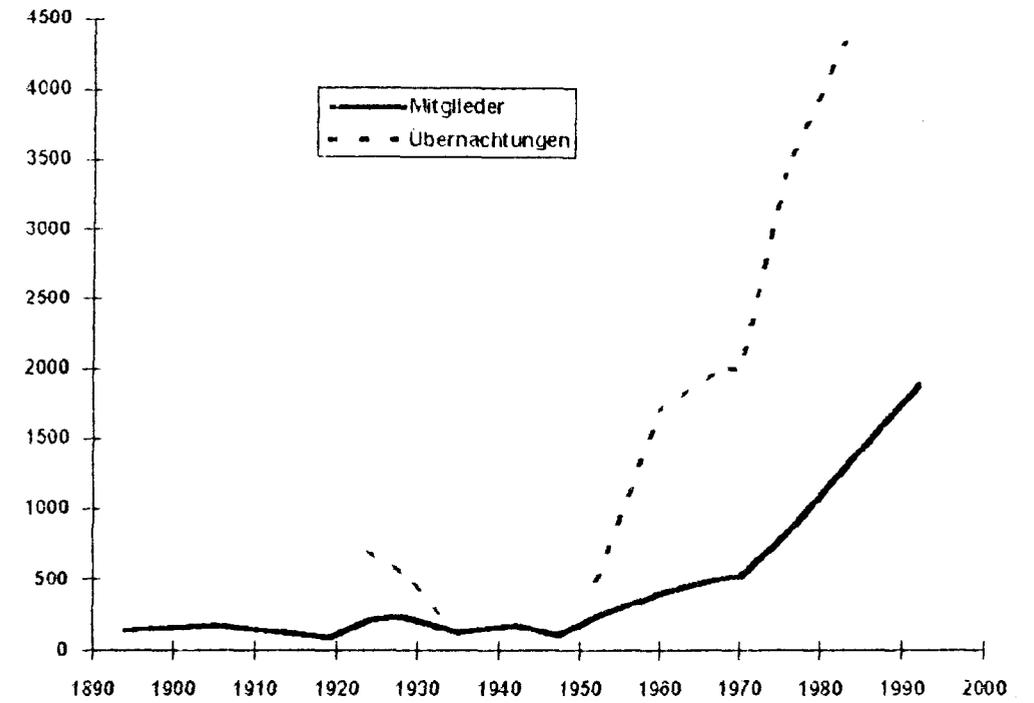
1980 Karl-Heinz Schell

Naturschutzwart

1980 Dieter Meyer
1986 Karlheinz Schell
1993 Bruno Braun

Skigruppe

1980 Heinz Rückert
1986 Joachim Reuter



Jahr	Mitglieder	Übernachtungen
1894	144	
1905	188	
1919	97	
1924	219	704
1928	244	552
1935	132	118
1942	182	
1947	113	
1952	244	500
1960	410	1700
1968	518	2018
1970	530	2000
1976	845	3500
1983	1300	4350
1992	1889	3519

100 Jahre Sektion Hanau e.V. im Deutschen Alpenverein

Ein hundertjähriges Jubiläum gibt Anlaß, einmal über die Entwicklung der Sektion in diesen vergangenen Jahren nachzudenken. Bei dieser Rückschau wird bewußt, wie die geschichtlichen und gesellschaftlichen Ereignisse sich auf die Ziele und Aktivitäten von Vereinen auswirken. Es ist für uns heute nur schwer vorstellbar, wie die Stadt Hanau vor 100 Jahren aussah und welche Verhältnisse herrschten, als die Sektion des damaligen deutsch/österreichischen Alpenvereins hier gegründet wurde. In den Annalen wird Hanau am Ende des vergangenen Jahrhunderts als solide und blühende Stadt beschrieben. Doch um sich ein Bild zu machen, wie die Situation in Hanau vor 100 Jahren war, sollte man die Geschichte der Stadt kurz verfolgen.

Die erste urkundliche Erwähnung der Burg Hanau als "Castrum in Hagnowen" fällt in das Jahr 1234. Wie zahlreiche andere Burgen hat auch die Burg Hanau im 13. Jahrhundert siedlungsbildend gewirkt, d.h. in ihrem Schutze siedelten sich in der Umgebung bereits zahlreiche Menschen an. 1303 erhielt Ulrich I. von Hanau mit einer in Speyer ausgestellten Urkunde "die Freiheiten, Rechte und Gewohnheiten von Frankfurt sowie einen Wochenmarkt" bewilligt. Dieser Hanauer Wochenmarkt erfreut sich noch heute großer Beliebtheit.

Einen mächtigen Aufschwung nahm das Städtchen Hanau gegen Ende des 15. Jahrhunderts. Es mußte Platz geschaffen werden für die immer größer werdende Zahl von Bürgern. Vom Wohlstand des Gemeinwesens zeugt auch die Tatsache, daß man nur

50 Jahre nach Errichtung des Rathauses den Bau eines neuen Rathauses beschloß, das, Kunstformen der Gotik und Renaissance vereinigend, die gesamte östliche Front des Altstädter Marktes einnahm. Das Gebäude wurde nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg wieder errichtet und ist heute als "Deutsches Goldschmiedehaus" und Schmuckstück Hanaus weit über die Grenzen hinaus bekannt.

1596 trat der wohl bedeutendste Hanauer Graf, Philipp Ludwig II, die Regierung der Grafschaft Hanau-Münzenberg an. Er war nach dem frühen Tode seines Vaters und der Wiederheirat seiner Mutter am weltoffenen Dillenburger Hof erzogen und im reformierten Glauben unterwiesen worden. Er verhalf dieser Glaubensrichtung in Hanau zum endgültigen Durchbruch. Im nahen Frankfurt lebte damals eine Flüchtlingsgruppe von französisch sprechenden Wallonen und holländisch sprechenden Flamen, die ihre Heimat in den spanischen Niederlanden wegen der dort umgehenden Inquisition verlassen hatte. Der lutherisch gesinnte Rat von Frankfurt war froh, als Graf Philipp Ludwig II diesen Fremden ein weites Gebiet südlich der Altstadt Hanaus zur Kolonisation anbot.

Hochqualifizierte Handwerker und versierte Kaufleute siedelten sich an; vor allem verdankt Hanau diesen Neubürgern die Anfänge der Gold- und Silberschmiedekunst. Nachdem 1685 ein neuer Zustrom französischer Hugenotten folgte, breitete sich in Hanau ein freiheitlich gesinntes, unabhängiges Bürgertum aus.

Zwei bedeutende Ereignisse hemmten die Entwicklung der Stadt Hanau in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts : der frühe Tod des Grafen Philipp

Ludwig II und der Ausbruch des 30-jährigen Krieges. Nach der Schlacht bei Nördlingen mußten die Schweden den gesamten süddeutschen Raum aufgeben; in Hanau hielt jedoch eine schwedische Besatzung unter General Ramsay die Stellung. 9 Monate wurde die Stadt durch den kaiserlichen General Lamboy belagert. Im Juni 1636 traf Landgraf Wilhelm V von Hessen-Kassel, Schwiegersohn des Hanauer Grafen Philipp Ludwig II, mit einem Ersatzheer ein und befreite Hanau. Zur Erinnerung feiern die Hanauer alljährlich "das Lambofest".

Im 17. Jahrhundert erfolgte der Auf- und Ausbau des reformierten Gymnasiums "Hohe Landesschule" zur Akademie, es entstand die älteste Fayencemanufaktur auf deutschem Boden, 1678 wurde das Privileg für den "Hanauischen Mercurius", die älteste hessische Zeitung, unterzeichnet.

Philipp Reinhard legte 1701 den Grundstein zu seiner bedeutendsten Schöpfung, dem am Kesselstädter Mainufer gelegenen Schloß Philippsruhe, mit dem sein Name in die Geschichte eingegangen ist.

Im Jahre 1736 beginnt ein neuer Abschnitt Hanauer Geschichte.

An Stelle der Hanauer Grafen, deren Geschlecht in allen Linien ausgestorben war, übernahm das landgräfliche Haus Hessen-Kassel die Regierungsgewalt.

Unter der Dynastie der Erbprinzen von Hessen, Grafen v. Hanau, wurde Hanau von 1763 bis 1785 Residenzstadt. In dieser Zeit hat die Stadt einen mächtigen Aufschwung genommen. Es entstand der Paradeplatz mit Zeughaus, ein Theater wurde erbaut, die Zeichenakademie wurde als Fachschule

etabliert und die Kur- und Badeanlagen Wilhelmsbad mit dem großzügig angelegten Landschaftspark wurden geschaffen; Wilhelmsbad ist noch heute beliebtes Ziel vieler Spaziergänger und Ausflügler.

Leider verbindet sich mit den Leistungen des Erbprinzen Wilhelm auch ein Schatten : Die Mittel für die Finanzierung seiner umfangreichen Maßnahmen hat der Fürst weitgehend aus seinem berühmten-berühmten "Soldatenhandel" gezogen, indem er seinem Vetter, dem König von England, seine hanauischen Soldaten für den Einsatz im nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg zur Verfügung stellte.

In dieser Epoche, 1785/86, erblickten die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm in Hanau das Licht der Welt.

Auch in Hanau waren am Ende des 18. Jahrhunderts die von Frankreich ausgehenden revolutionären Ideen auf fruchtbaren Boden gefallen. Mit der Besetzung durch die Franzosen hörte 1806 das Kurfürstentum auf zu bestehen. Hanau wurde bis 1810 unter französische Militärverwaltung gestellt und bildete dann bis zur Niederringung der Herrschaft Napoleons einen Bestandteil des 1810 geschaffenen Großherzogtums Frankfurt unter Karl von Dalberg.

Mit der Verdrängung Napoleons, der allerdings mit seinen von der Leipziger Völkerschlacht zurückflutenden Truppen am 30./31. Oktober 1813 bei Hanau noch einen letzten Sieg auf deutschem Boden erringen konnte, ging das Großherzogtum Frankfurt unter.

Die hessischen Kurfürsten übernahmen wieder die Macht und setzten die alte Verfassung wieder ein. Doch die Menschen begehrten im ganzen Lande auf. Die Kluft zwischen Regierenden und Regierten wurde immer größer. Das bürgerliche Element schaltete sich immer stärker in den Gang der Ereignisse ein. In Hanau richteten die freiheitlich gesinnten Turner den ersten Deutschen Turntag aus, auf dem Turnvater Jahn sprach. Als im Mai 1849 in Baden offene Revolution ausgebrochen war, leisteten Turner von Hanau sowie aus dem gesamten Kinzigtal ihren dortigen Freunden bewaffneten Zugang. Der Aufstand wurde blutig niedergeschlagen. Den überlebenden Freiheitskämpfern blieb nur die Flucht ins Exil.

Der Hanauer Turnerführer August Schärttner ist in London gestorben, ohne die Heimat jemals wiedergesehen zu haben. Heute trägt die neue Großsporthalle Hanaus seinen Namen.

Die Folge der Beteiligung des Kurfürsten am Preußisch-Österreichischen Krieg 1866 auf der Seite der Verlierer war für ihn der Verlust seines Landes. Kurhessen wurde preußisch und Hanau teilte bis zum Jahre 1945 das weitere Schicksal des Königreiches Preußen bzw. ab 1918 des Volksstaates.

Ende des letzten Jahrhunderts wandelten sich viele Handwerksbetriebe zu Industrie-Unternehmen, besonders das Hanauer Edelmetallgewerbe, Tabak- und Zigarrenbetriebe; die Anfänge der Firmen Heraeus und Dunlop fallen in diese Zeit.

Seit 1851 brannten in Hanau Gaslaternen, im Jahre 1890 erhielt die Stadt ihre neue zentrale Wasserversorgung, ein Telefonnetz mit zunächst 45 Teilnehmern war 1887 in Betrieb genommen worden.

In dieser Zeit, am 1. Januar 1894, gründeten 20 Männer,

Dr. Philipp Braun
Dr. Georg Bulle
Albert Deines
Dr. Carl Eberhard
Josef Eitzenberger
Richard Forst
Dr. Ernst Fues
Dr. Hartmann
Heinrich Heraeus
Jakob Koch

Karl König
Wilhelm Lieber
Wilhelm Meztler
Jean Nikolay
Martin Nikolay
Jean Karl Ohl
Carl Pabst
Louis Schatt
Dr. Ferd. Schmidt
Jean Weidert

die Sektion Hanau des Deutsch/Österreichischen Alpenvereins.

Die Berge haben schon immer die Menschen in ihren Bann gezogen, und doch ist es erstaunlich, daß sich am Ende des vergangenen Jahrhunderts in Hanau so viele Gleichgesinnte zusammenfanden, um eine Sektion zu gründen und um bereits 1 Jahr später den Bau einer Hütte in den Alpen zu beschließen.

Wir können uns heute nur schwer vorstellen, wie beschwerlich die Reise von Hanau in die Lechtaler Alpen war. Automobile waren selten, das Straßennetz im Gebirge beschränkte sich auf einige wenige "Durchgangsstrecken". In die kleineren Täler konnte man nur zu Fuß gelangen. Der Bau des

Sträßchens nach Bschlabs wurde in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts in Angriff genommen.

1939 befuhr erstmals ein Automobil diese Strecke; der Teilabschnitt nach Boden (Ausgangspunkt für den Aufstieg zu Hanauer Hütte) sah erst 1947 ein Auto, zwei Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges. Die Hahntennjochstraße gibt es erst seit 1969. Umso erstaunlicher ist es, daß noch im Gründungsjahr die Sektion Hanau auf 50 Mitglieder anwuchs. Die erste Hanauer Hütte, ein kleiner Holzbau mit 8 Matratzenlagern, war 1897 vollendet.



3-15 Hanauer Hütte i. J. 1905 (1884 taten sich 20 Männer in Hanau zusammen und gründeten die Sektion Hanau des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Schon 1895 begann man mit dem Bau der Hütte und 1897 war man fertig. Diese Ansicht vermittelt einen Eindruck der ersten kleinen Holzhütte mit ihren acht Matratzenlagern)

Hauptinitiator war Dr. Ernst Fues, begeisterter Bergfreund und 1. Vorsitzender der neu gegründeten Sektion Hanau des Deutsch/Österreichischen Alpenvereins. Nach einem Besuch der Lechtaler

Alpen machte er den Vorschlag zum Bau der Hütte im oberen Angerletal; dieses abgeschiedene Hochtal, umstanden von markanten, schroffen Gipfeln, hatte bei ihm einen tiefen Eindruck hinterlassen.

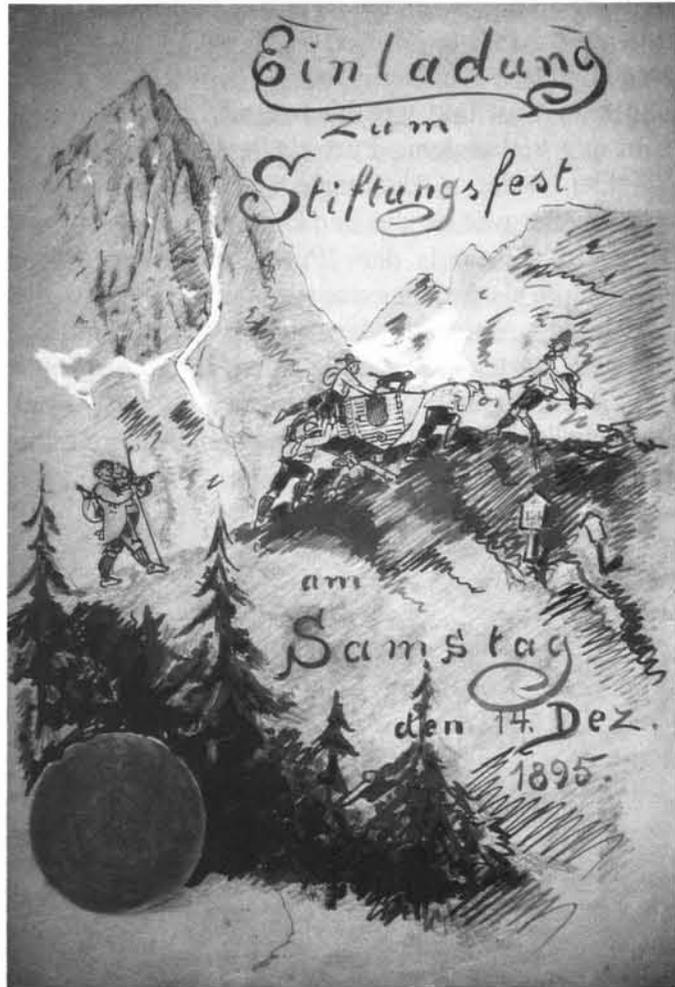
Bedeutende Alpinisten jener Zeit waren auf der Hütte zu Gast und ihre Namen sind mit dem Parzinn eng verbunden : Purtscheller, Uhde-Bernays, Spiehler, der Alpenmaler E.T. Compton. Purtscheller war es, der den kürzesten Weg auf die Dremelspitze fand; der "Purtscheller-Weg" wird noch heute als Aufstiegsroute gewählt. 1929 wurde in Blodigs Alpenkalender ein Blatt veröffentlicht aus dem Hüttenbuch der Hanauer Hütte vom Ende des vergangenen Jahrhunderts : es zeigt Purtscheller Verse, ergänzt mit einem Aquarell von E.T. Compton.



3-15 Hanauer Hütte i. J. 1913 (erb. 1895-97. Bedeutende Alpinisten jener Zeit waren zu Gast und ihre Namen sind mit dem Parzinn eng verbunden: Purtscheller, Uhde-Bernays, Spiehler, der Alpenmaler E.T. Compton. Purtscheller war es, der den kürzesten Weg auf die Dremelspitze <Mitte> fand, den "Purtscheller-Weg" den man noch heute geht)

Doch nicht nur bekannte Namen gehen in die Geschichte ein, auch Unbekannte machen von sich reden : bereits im ersten Hüttenjahr wird eingebrochen, ein Jahr später wird ein lange gesuchter Landstreicher in der Hütte gestellt.

Wie aus den Fotos ersichtlich, wurde von Anfang an auch zünftig gefeiert



Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Sektion Hanau 1904 geht aus den Pressemitteilungen hervor, daß zahlreiche Aktivitäten von den inzwischen 181 Mitgliedern unternommen wurden. Es gab 6 Vorträge, davon einer mit Lichtbildern!, 10 Fußtouren wurden durchgeführt, ein Sommer- und Winterfest wurden veranstaltet; inzwischen gibt es eine Sektions-Bibliothek. Die Hütte wurde mit dem von der Sektion Brandenburg empfohlenen Konservenbrot verproviantiert. 101 Touristen besuchten die Hütte, darunter 11 Damen, wie besonders vermerkt wird. Besonders diesen Damen gebührt heute unsere Bewunderung. Sie stiegen mit geschnürtem Mieder, langen Röcken und Hut sowie als Aufstiegshilfe einem langen Stock auf Hütten und Gipfel. Beim "Schinder", dem letzten Teilstück auf dem Weg zur Hanauer Hütte, verlieren wir trotz zweckmäßiger Kleidung heute noch manchen Schweißtropfen, Respekt also für die Damen, die zu Beginn unseres Jahrhunderts schon Bergtouren unternahmen.

Ein Jahr später, 1905, finden 10 Sektionsveranstaltungen statt mit 6 Vorträgen, 10 Wanderungen, 1 Familienausflug in die Lützel, 1 Sommer- und 2 Winterfeste. Doch nicht nur die Anzahl der Veranstaltungen der Sektion ist festgehalten. Wir können u.a. noch das Menü vom "Alpenblumenfest" im Saalbau "Zum Deutschen Haus" veröffentlichen mit einem nostalgischen Blick auf die Preise:

- Zungenragout mit Kartoffeln
- Gemsenbraten mit Salat und Compot
- Fürst Pückler (per Couvert : 2,25 Mark)
- Der teuerste Wein, ein Winkeler Hasensprung, kostete 3,-- Mark.

Die Erschließung der Alpen schreitet voran, immer mehr Menschen zieht es in die Berge. 1907-1909 wird die Hanauer Hütte erweitert mit dem Anbau einer verglasten Veranda.



Von der Sektion reisten 16 Mitglieder, darunter 2 Damen, am 18. Juli 1909 nach Grameis und verlebten im Pfarrhause bei Herrn Pfarrer Beiler einen äußerst gemütlichen Abend. Am folgenden Tag wurde gemeinsam die Wanderung über den neuen hochalpinen "Uhde-Bernays-Weg" zur Hütte unternommen. Am 20. Juli 1909 fand die Einweihung des Zubaus der Hütte statt mit anschließendem "einfachem Festmahl" unter Begleitung der Grammeiser Musikkapelle.

Erstaunlicherweise ist in jenen Jahren der Zugang zur Hütte über Grameis und die 2500 m hohe Kogelseescharte oder das ebenso hohe Gufelseejoch fast beliebter als der weniger beschwerliche von Boden aus.

Schon bald stellt sich eine neue Aufgabe: eine Wasserleitung wurde dringend gebraucht und geplant. Bis jetzt mußte das Wasser in Eimern 20 Minuten bergauf getragen werden, bei starkem Hüttenbesuch war der Hüttenwirt restlos überfordert. Aus Mitteln des D. und ÖAV sowie mit Mitglieder-Darlehen wurde die Wasserleitung gebaut; erst 1969 mußte sie teilweise erneuert werden.

Für die nur von der Almwirtschaft lebenden Tiroler in der Umgebung der Hanauer Hütte brachte die Tätigkeit der Sektion eine kleine Aufbesserung bzw. oft das einzige Bargeld für geleistete Träger- und Führerdienste. Es entstanden enge menschliche Bindungen zwischen diesem Teil Tirols und Hanau. Die Sektion Hanau sammelte Bargeld und getragene Kleider für die Beschercung der Schulkinder und für Arme in Boden und Grameis. Dieser Brauch wird bis in die 50er Jahre beibehalten.

Während des 1. Weltkrieges ruhen die meisten Aktivitäten. Das Hüttengebiet gehört zum erweiterten Kriegsgebiet. Die Hütte ist geschlossen. Das gekaufte Holz für den geplanten Stallbau bleibt 6 Jahre liegen. Nach dem Kriege geht es langsam aufwärts. Man denkt an eine Erweiterung der Hütte und die Verlegung des Hüttenweges wegen der Lawinen und Unwetter; doch das Geld fehlt. Zwar beläuft sich das Gesamtvermögen der Sektion auf 69 Billionen undMark, jedoch reichen die Markbeträge infolge der Inflation nicht aus, um Investitionen in ö. Kronen (bei deren hohem Wechselkurs) durchzuführen.

1925 ergeht ein Aufruf zur Vergrößerung der Hanauer Hütte, wieder "mit der herzlichen Bitte an die

Mitglieder zur Zeichnung von unverzinslichen rückzahlbaren Anteilscheinen." Der Aufruf hatte Erfolg. 1925 wurde der Bau von 1896 abgerissen und ein Neubau mit Keller, geräumiger Küche und 2 Schlafräumen erstellt. Die Einweihung fand am 30. Juli 1926 statt.

Im Jahre 1930 zählt die Sektion Hanau 233 Mitglieder; die Ski-Abteilung wird gegründet.

Die politische Situation 1933 und der Nationalsozialismus wirkten sich auch auf den Alpenverein aus. In die Satzung mußte die Arierbestimmung aufgenommen werden., Personen jüdischer Abstammung durften keine Mitglieder sein. Unter Anwendung des "Führerprinzips" wurde aus dem 1. Vorsitzenden ein Vereinsführer. Dieser wurde zwar gewählt, mußte aber die anderen Vorstandsmitglieder von sich aus berufen. In Hanau blieb der Vorstand unverändert unter Dr. Fertig bestehen.

Die Sektionen des Alpenvereins unterstanden dem Reichsbund für Leibesübungen.

Durch die Ausreisesperre sinkt die Mitgliederzahl im Deutsch/Österreichischen Alpenverein; auch die Hütten werden weniger besucht.

1938 nach dem "Anschluß" Österreichs werden die Grenzsperrern aufgehoben, so daß Reisen nach Österreich und zur Hanauer Hütte von Deutschland aus wieder möglich werden. Doch bereits ein Jahr später, 1939, begann mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges der kontinuierliche Rückgang.

Ebenfalls 1939 stellt der 1. Vorsitzende (Führer) Dr. Fertig zusammen mit einigen weiteren Vor-

standsmitgliedern das Amt zur Verfügung. "Die jüngere Generation möchte ran und alles besser machen"; politische Hintergründe waren wohl auch im Spiel.

Ein wichtiges Ereignis fällt in die Kriegszeit : die Hanauer Hütte erhielt elektrisches Licht. Dem verdienstvollen Hüttenwart Hermann Herbert war der Bau eines kleinen Kraftwerkes trotz aller kriegsbedingten Unzulänglichkeiten gelungen.

Während der Dauer des Krieges ist das Vereinsleben wie schon 1914/18 eingeschränkt.

Nach Kriegsende - 1945 - werden von der Militärregierung alle bestehenden Vereine aufgelöst. Die Hanauer waren damit beschäftigt, die Trümmer ihrer durch die Luftangriffe vom 6. Januar und 19. März 1945 zu rund 80% zerstörten Stadt wegzuräumen. Mit "Großeinsätzen" mußten erst einmal die Voraussetzungen für einen Wiederaufbau geschaffen werden. Zur Erinnerung an die Leistungen der Hanauer Bürger wird seit 1958 alljährlich im Schloßpark Philippsruhe das Hanauer Bürgerfest gefeiert.

Bereits 1946 begann der Wiederaufbau der Sektion auf Grund der Bemühungen von Herrn Dr. Herbert Meyer. Am 1. März 1947 fand eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Es wurde beschlossen, die Zulassung als "Alpenverein Hanau" zu beantragen. In den Vorstand wurden gewählt :

Vorsitzender :	Dr. Canthal
Schriftführer :	Dr. Meyer
Kassenwart :	Dir. Volz
Hüttenwart :	Prok. Herbert

Vortragswart :	Obering. Ackermann
Wanderwart :	Helene Schien

Ende 1947 hatte die Sektion bereits wieder 113 Mitglieder.

Die Hanauer Hütte war jedoch von den alliierten als deutsches Eigentum in Österreich beschlagnahmt und stand unter Treuhandverwaltung. Erst am 1.6. 1954 ging die Verwaltung der Hütte wieder in deutsche Hände über.

In all den Jahren, in denen die Hanauer nicht nach Österreich zu ihrer Hütte konnten, war man froh, dort einen Vertrauensmann zu wissen, der für die Belange der Sektion einstand :



Josef Lechleitner
der "getreue Ekkehard"
der Hütte

1949 hatte sich die Bergsteigergruppe gebildet.

1951 wurden die ersten Visa durch die französische Besatzungsmacht für Tirol erteilt. Jetzt konnte der Plan verwirklicht werden, auf der Dremelspitze ein Gipfelkreuz zu errichten. Zwei kleine Gruppen der Bergsteigergruppe machten sich auf den Weg : die eine mit Visa über Füssen-Reutte, die andere ohne Genehmigung von Oberstdorf aus über die Grüne Grenze am Hohen Licht vorbei nach Steeg. Man traf sich auf der Hütte und errichtete am 20. Juli 1951, nach 3-tägiger harter Arbeit, das Gipfelkreuz.

Nicht nur bei den Bergsteigern ging es aufwärts. Der Wiederaufbau in Deutschland machte gewaltige Fortschritte. Der Wohlstand breiter Bevölkerungsschichten nahm zu und damit die Reiselust. Die Nächtigungsanzahlen auf der Hütte stiegen, dazu kamen immer mehr Tagesbesucher. Da gerade letztere sich nicht mit einem einfachen "Bergsteigeressen" begnügen wollten, wurde es bald für Hüttenwirt und Muli zu viel : am 8.3. 1962 wurde von der Hauptversammlung der Bau einer Materialseilbahn genehmigt, die am 15.6. 1963 eingeweiht wurde.

Zu diesen Ausgaben kamen noch Kosten für den Neubau der unteren Brücke über den Angerlebach, deren Widerlager durch ein Unwetter freigespült waren und die einzustürzen drohte.

Ein Jahr später, 1964, beschloß die Hauptversammlung den Bau eines Winterraumes. Dieser Raum, der laut Satzung auch in der nicht bewirtschafteten Zeit den Vereinsmitgliedern mit ausgeliehenem Einheitsschlüssel zugänglich sein

muß, sollte zur Vermeidung der Brandgefahr in Massivbauweise ausgeführt und an das Stallgebäude von 1930 angehängt werden. Nach mehreren wetterbedingten Verschiebungen konnte der Bau am 18.9. 1966 eingeweiht werden.

Die Mitgliederzahl steigt nun ständig. Im Jahre 1976 wird durch eine neue DAV-Satzung die Sektionsführung gestrafft. Der geschäftsführende Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen :

1. Vorsitzender,
2. Vorsitzender,
- Schriftführer,
- Schatzmeister,
- Jugendreferent.

Aufgaben wie Hüttenwart, Hüttenbau, Bergsteigergruppe, Wandergruppe, Skigruppe, Jugendgruppe, Ausbildung, Touren, Presse, Vortragswart, Vergnügungswart, Naturschutz und Wegewart werden von den Mitgliedern des Beirates wahrgenommen.

Der grundlegende Umbau der Hanauer Hütte wurde 1978 auf Grund der stark angestiegenen Besucherzahlen in Angriff genommen und Zug um Zug durchgeführt.

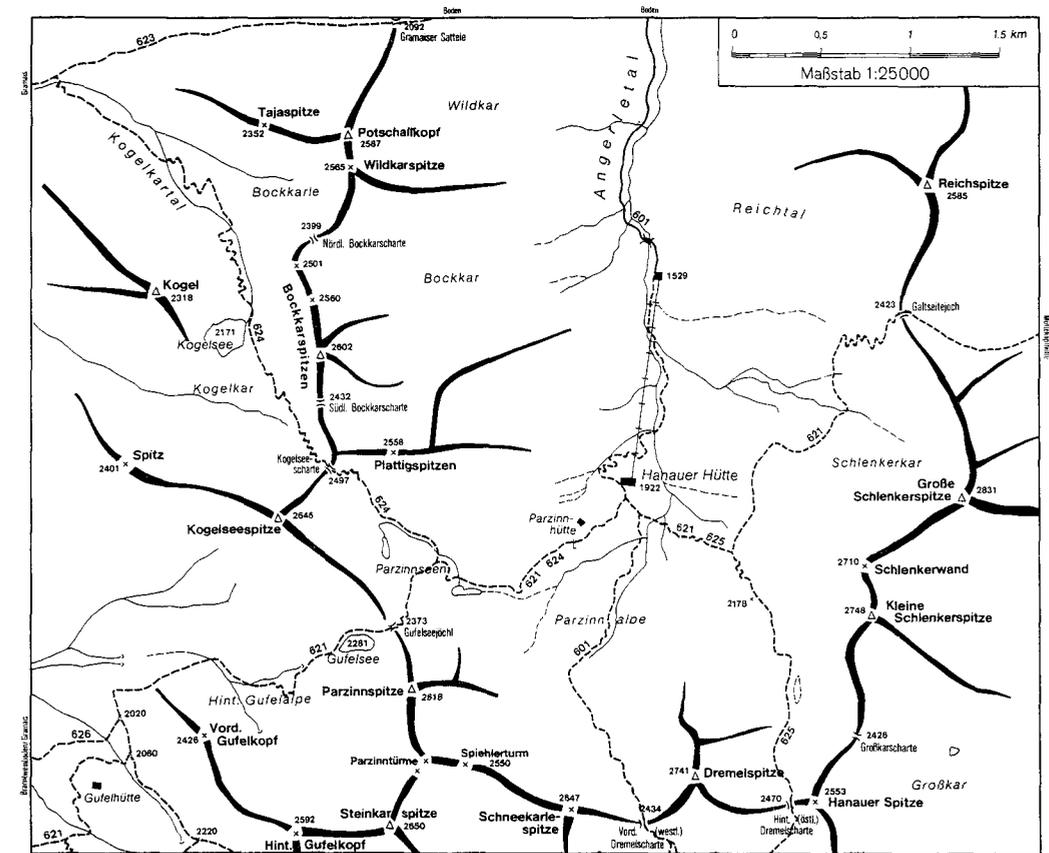
Zunächst kam der Anbau an die Reihe, der die Nächtigungsmöglichkeiten erhöhte. Dann wurde das Dach der ursprünglichen Hütte abgebrochen, um diesen Gebäudeteil mit dem Anbau auf eine Höhe zu bringen. In der Folge wurde der alte Holzbau ummauert, die Veranda mit einbezogen und mit dem Anbau und Winterraum zu einem stattlichen Haus verbunden. Daß diese Maßnahmen oft unter "erschweren Bedingungen" vonstatten

gingen, ist nur natürlich, man denke nur an die Witterungsverhältnisse im Gebirge und daran, daß der Hüttenbetrieb voll aufrecht erhalten blieb.

1979 ging es an den Innenausbau. Es entstanden größere und kleinere Matratzenlager, 2-, 4- und 5-Bettzimmer. Den klimatischen Verhältnissen entsprechend wurden die Räume mit Wärmedämmung ausgestattet. Die Tagesräume im Erdgeschoß sowie eine separate Pächterwohnung wurden eingerichtet.

1991 konnte das neu erbaute Wasserkraftwerk in Betrieb genommen werden. Den ehrenamtlichen Helfern und besonders dem langjährigen Hüttenwart Jochen Schröter ist die Sektion für die Bewältigung dieses Projektes großen Dank schuldig. Das Kraftwerk wurde am 18.7.1992 im Kreise von Vertretern der Stadt Hanau und vieler Bergfreunde mit einer feierlichen Bergmesse geweiht.

Die Sektion Hanau kann nach 100 Jahren stolz sein auf ihre Hütte. Umgeben von den Wiesen einer Hochalm mit herrlicher Flora, eingerahmt von den Felsmassiven der Parzinnguppe stellt die Hütte ein besonderes Refugium dar. Zuerst bietet sie als Alpenvereinshütte Schutz und Unterkunft; sie ist Ausgangspunkt schöner Wanderungen durch die Lechtaler Alpen oder für Klettertouren rund ums Hüttengebiet. Wer es beschaulicher mag, kann sich in nächster Umgebung an Gams- und Rotwild, an Murmeltieren und der Vogelwelt erfreuen, während der botanisch Interessierte in den "Lechtalern" noch viele Kostbarkeiten findet.



Die Hanauer Hütte gehört nach der Hüttenordnung des DAV zur Kategorie I, d.h. sie ist in erster Linie Stützpunkt für Bergsteiger und Bergwanderer. Trotzdem ist die Hütte im Innern wegen der vielen Holzverkleidungen und durch die geschickte Raumaufteilung urgemütlich ohne den Charakter einer Bergsteigerunterkunft zu verlieren. Doch auch Tagesbesucher, die einen Ausflug durch das Angerletal in die Bergregion machen, finden hier Stärkung und Erfrischung. Die Hüttenwirtin Berna Eberhard, die 1990 ihr 20-jähriges Hüttenjubiläum feiern konnte, gab die Bewirtschaftung mangels männlicher Hilfe ab an ihre Nichte und deren

Mann. Diese beiden, Werner und Anita Hellweger, sorgen nun dafür, daß die Hüttenbesucher die Hanauer Hütte als gemütliches und gut versorgtes Schutzhaus in Erinnerung behalten.

Wenn man die Aufzeichnungen der letzten 100 Jahre zurückverfolgt, kann man feststellen, daß die Mitglieder des Hanauer Alpenvereins außer den sportlichen Aktivitäten auch immer zu feiern wußten.

Mit Ausnahme der beiden Kriege und der unmittelbaren Nachkriegszeit fanden regelmäßig ein Som-

mer- und ein Winterfest statt; der traditionelle Alpenball zu Beginn eines jeden Jahres ist bis heute eine beliebte und gut besuchte Veranstaltung geblieben. Daß die "100 Jahre" gefeiert werden, ist wohl selbstverständlich.

Geplant sind am 20. März 1994 eine Akademische Feier und am 16./17. April 1994 Sektionstag Hessen-Pfalz-Saar in Hanau.

Die genauen Veranstaltungstermine und -orte werden noch rechtzeitig in der Presse und intern bekanntgegeben.

Heute zählt die Sektion Hanau fast 2.000 Mitglieder.

Mit den Sektionen Kaufbeuren, Mainz und Marburg, die keine eigenen Hütten haben, bestehen Patenschaften bzw. freundschaftliche Beziehungen.

Die Alpen und die großen Gebirge der Welt sind heute schnell erreichbar geworden, der Bergsport ist nicht mehr nur für Minderheiten durchführbar. Doch so erfreulich es ist, daß der Kreis der Bergbegeisterten noch immer wächst, so betrüblich sind teilweise die Folgen. Wenn die Natur in die Konsumgesellschaft integriert wird, bleiben Schäden nicht aus. Abfall-Hinterlassenschaften, Erosionsschäden durch Skipisten und "Abkürzer", Hotel- und Seilbahnbauten haben die Landschaft vielerorts nachteilig verändert. Während vor 100 Jahren das Ziel war, die Berge zu erschließen, gilt es heute, die Bergwelt zu schützen und Umweltschäden zu vermeiden, damit auch kommende Generationen noch aktive Bergerlebnisse und Erholung finden können.

Seit mehreren Jahren führt die Sektion Ausbildungskurse für Fels und Eis durch. Hier werden theoretische und praktische Kenntnisse vermittelt, die den Teilnehmer in die Lage versetzen, Touren im Gebirge in eigener Verantwortung und mit entsprechendem know-how durchzuführen.

Die einzelnen Gruppen der Sektion Hanau treffen sich regelmäßig zum Wandern, Klettern, Skilaufen und veranstalten Touren und Ferienprogramme; in den Wintermonaten werden interessante Diavorträge angeboten. Neben all den Aktivitäten trifft man sich natürlich auch zum gemeinsamen Feiern: nach dem Alpenball zu Beginn des Jahres gibt es zünftige Faschings-Feten, in der Sommersaison werden Grillfeste organisiert, zum Jahresausklang veranstalten die Aktiven eine gemütliche und besinnliche Weihnachtsfeier.

Die Sektion Hanau ist in den 100 Jahren ihres Bestehens - besonders in den letzten Jahren - enorm gewachsen. Auch die Aufgaben sind vielfältiger geworden. Neben den traditionellen Zielen - Wandern, Bergsteigen, Klettern und Skilaufen - gilt es, die Problematik des Umwelt- und Naturschutzes mit einzubinden.

Es ist zu wünschen und zu hoffen, daß die jetzt noch jüngere Generation auch in Zukunft das Gebirge ohne Einschränkungen erleben kann.

Naturerlebnis und Bergkameradschaft sind Erfahrungen, die unser Leben bereichern.



Hanauer Hütte, 1920 m , im Jubiläumsjahr

100 Jahre Sektion Hanau und die Hanauer Hütte

1894

Beim Gründungsfest am 13. Januar hat die Sektion bereits 100 Mitglieder. Eine besondere Wichtigkeit für die Geschichte der Sektion, die außerordentliche Generalversammlung am 20. Oktober. Der, vom Vorstand gestellte, Antrag zur Errichtung einer Schutzhütte in der Parzinngruppe wird angenommen.

1895

Im Sommer bereiste der 1. Vorsitzende Dr. Fues nochmals das Parzinngebiet. Bei dieser Gelegenheit wurde der Platz für die Hütte im Gemeinschaft mit Herrn C. Deutsch und Herrn Jais aus Imst bestimmt. Am 6. März schenkt die Stadtgemeinde Imst der Sektion Grund und Boden für die Hütte.

1896

Trotz gewaltiger Schneefälle im Frühjahr und dem schlechten Wetter im Sommer war die Hütte bei einem Besuch des 1. Vorsitzenden Dr. Fues am 28. August im Schneegestöber im Rohbau aufgerichtet. Am 25. September ist die Hütte, ein Bau sechs mal sechs Meter aus Holz, fertiggestellt und bietet 10 Personen Platz.

1897

Montag, der 19. Juli, 9 Uhr vormittags. Einweihung und Eröffnung der Hanauer Hütte am Parzinnbühl. Bei herrlichem Wetter begrüßt der 1. Vorsitzende Dr. Fues die Gäste und sagt allen Dank, die sich unter den schwierigsten Verhältnissen um das Zustandekommen des Hüttenbaues verdient gemacht haben. Bei einem, von der Sektion gespendeten, Frühstück werden viele Reden gehalten.



1898

Im Laufe des Jahres wird die Hütteneinrichtung ergänzt und eine Blitzableiteranlage montiert. Auch werden Wegebauten zum

Galtseitenjoch und Gufelseejoch durchgeführt. Der Hütten-Betreuer Eduard Lechleitner teilt der Sektion mit, auf der Hütte wurde eingebrochen, die Täter wurden ergriffen und der Gendarmerie übergeben.

1899

Ein Gesuch um Steuerbefreiung der Hütte fand am 26. Januar die Bewilligung der Behörde. Purtscheller und Compton besuchen die Hanauer Hütte. Purtscheller, ein Bergsteiger und ausgezeichneter Schriftsteller, der die Umgebung der Hütte und das Parzinn beschreibt. Compton, ein hervorragender Maler, nach dessen Aquarellskizzen die ersten Ansichtskarten gedruckt werden. Leider verunglückt Purtscheller in der Schweiz und erliegt seinen Verletzungen. Die Hütte bekommt die Hausnummer 274.

1900

Dr. Uhde-Bernays übernimmt nach dem Tode von Purtscheller die Aufgabe über das Parzinn, dem Hüttengebiet, zu berichten. Durch die Spendenwilligkeit verschiedener Sektionsmitglieder erhielt die Hütte einen Barometer, einen Wecker und andere teils nützliche, teils zur Erhöhung der Behaglichkeit dienende, Utensilien.

1901

Dr. Hermann Uhde-Bernay entfaltet die weitaus bedeutendste Tätigkeit zu Gunsten der Hanauer Hütte und des Parzinngebietes. Einer von ihm erstiegenen Spitze in der Nähe der Dremelscharte gibt er den Namen Hanauer Spitze. Im Jahrbuch des DÖAV erscheint von Uhde-Bernays: Das Parzinn in den Lechtaler Alpen, illustriert von Maler Compton. Die Hütte wird im Laufe des Jahres immer praktischer, vollkommener und freundlicher gestaltet.

1902

Der Besuch der Hanauer Hütte hat sich Dank der verschiedenen Publikationen in erfreulicher Weise gehoben. Alle Hüttengäste sind sich einig in der anerkennenden Beurteilung der Hütte und des Parzinngebietes. Im Hüttenbuch eine Eintragung: Alle Anerkennung der opferfreudigen Sektion Hanau, gerade hier eine Hütte gebaut zu haben.

1903

Im Laufe des Jahres wurde eine Wegeanlage von Gramais zur Hanauer Hütte gebaut. Die Hütte ist mit dem, von der Sektion Brandenburg empfohlenen, Konservenbrot verproviantiert und hat damit gute Erfahrungen gemacht.

1904

Die Sektion ist 10 Jahre alt. Der Hanauer Hütte wurde in den letzten Jahren größte Fürsorge gewidmet. Die Sektion ist weiterhin durch die Angliederung neuer Wege tätig, um einer immer größeren Anzahl von Freunden der Alpenwelt den Aufenthalt in ihrem Arbeitsgebiet so angenehm wie möglich zu gestalten.

1905

Die Hütte und ihre vorzügliche Verwaltung und Instandhaltung durch Lechleitner haben wiederholt Lob und Anerkennung im Hüttenbuch gefunden. E. Lechleitner hat sich besonders dadurch ausgezeichnet, daß er zwei an der Dremel verstiegene Touristen in später Nachtstunde aufsuchte und sie zur Hütte in Sicherheit brachte.

1906

Es wird erstmals von einer Erweiterung der Hütte gesprochen, wenn deren Frequenz sich weiter erhöht. Es ist geplant die Hütte auf der Ostseite um vier Zimmer mit je zwei Betten und einem allgemeinen Schlafraum mit 16 Matratzenlagern zu erweitern. Es werden Wegebauten zum Gufelseejoch und zur Kogelseespitze durchgeführt.

1907

Die Presse berichtet im Juni: Die Hanauer Hütte ist vom 15. Juni bis zum 15. September geöffnet. Die Hütte, welche acht Matratzenlager aufweist, ist nach dem Pottchen-System auf das Beste vorproviantiert. Die Schlüsselstationen sind in den Pfarrhäusern der Talstationen Boden und Gramais. Sämtliche Wege sind in bester Ordnung gehalten und neu bezeichnet. Von der leicht zugänglichen Kogelseespitze hat man einen unvergleichlichen Rundblick. Die Vergrößerung der Hütte soll im Herbst und im Frühjahr 1908 durchgeführt werden.

1908

Die Schenkungsurkunde vom 6. März 1895 wird von der Marktgemeinde Imst geändert. Eintragung vom 17. August: Hanauer Hütte, Gesuch um eine Bewilligung des projektierten Erweiterungsbaues, wird gegen Einhaltung der üblichen Bedingungen bewilligt. Bei der Hauptversammlung im Dezember wird der Bau einer Veranda und einer Wasserleitung beschlossen.



1909

Die Einweihung des Zubaus zur Hanauer Hütte und die Eröffnung des neuen Uhde-Bernays-Weges von Gramais über die Kogelseescharte zur Hanauer Hütte findet bei prächtigem Wetter am 20. Juli durch Pfarrer Beiler statt. Die Hanauer Hütte hat jetzt 4 Zimmer mit je 2 Betten und 20 Touristenlager und wird nun ständig von Bergführer E. Lechleitner bewirtschaftet. Herr Pfarrer Beiler, Gramais, wurde für seine Unterstützung, deren sich die Sektion Hanau durch ihn stets erfreuen durfte, zum Ehrenmitglied ernannt.

1910

Die Hütte ist praktisch und wohnlich eingerichtet. Hüttenwirt E. Lechleitner verzeichnet einen guten Besuch trotz eines schlechten Sommers. Die Vorarbeiten für den Bau einer Wasserleitung sind abgeschlossen. An allen Bahnhöfen der Umgebung wird durch Plakate Werbung für die Hanauer Hütte gemacht.

1911

Im Hüttengebiet wird im Oktober die Straße von Häselgehr nach Gramais eröffnet. An der Straße wird ein Denkmal für, den im April verstorbenen, Pfarrer Beiler, Ehrenbürger von Gramais und Ehrenmitglied der Sektion, errichtet. Die Hanauer Hütte hatte erstmals fast 200 Besucher.

1912

Das Wasser muß immer noch im Eimer ungefähr 20 Minuten zur Hütte getragen werden. An die Mitglieder der Sektion ergeht ein Spendenaufruf um die Kosten des Wasserleitungsbaues zu decken. Im Herbst ist die Wasserleitung fertiggestellt. Nach drei Jahren Bewirtschaftung durch E. Lechleitner sucht man einen neuen Hüttenwirt.

1913

Wieder einmal wurde in die Hütte eingebrochen. Die drei Einbrecher werden gefaßt und in Imst zu 4, 5 und 10 Wochen Haft verurteilt. Die Bewirtschaftung der Hütte übernimmt Ida Wolf aus Tarenz. In der Hauptversammlung im Dezember wird der Bau eines Stalles bei der Hütte genehmigt. Das Verhältnis zu den Talorten Gramais und Boden ist gut.

1914

Die Sektion Hanau besteht 20 Jahre. Aus kleinen Anfängen hat sie sich entwickelt und nach wenigen Jahren soviel innere Festigkeit erlangt, daß sie sich im Jahre 1897 schon einen Stützpunkt in den Alpen schaffen konnte. Die Hütte der Sektion Hanau, an einem herrlichen Punkt in den Lechtaler Alpen gelegen, bietet schon seit Jahren das Wanderziel zahlreicher hiesiger und fremder Alpenfreunde. So heißt es in einer Werbeschrift der Sektion.

1915

Das Material für den Bau eines Stalles bei der Hanauer Hütte wird wegen des Kriegsausbruchs bei der Hütte gelagert und der Bau zurückgestellt. E. Lechleitner hat die Hüttenaufsicht und berichtet, daß auf der Hütte alles in Ordnung ist.

1916

Die Arbeit der Sektion ruht. Das Hüttengebiet gehört zum erweiterten Kriegsgebiet, die Hütte ist geschlossen. Es werden Sammlungen für die Alpentruppen und Tiroler Soldaten, welche in Italien kämpfen, durchgeführt. Wie alljährlich werden 30 Kreuzer für die Weihnachtsbescherung der Kinder in Boden und Gramais abgesandt.

1917 / 1918

Durch den Krieg ruht die Tätigkeit in den Alpen. Die Hütte steht leer, keine Besucher und Touristen. E. Lechleitner schreibt: Auf der Hütte ist alles in Ordnung.

1919 / 1920

Die Sektion ist 25 Jahre alt. Bei einer kleinen Feier erhalten die Gründungsmitglieder ein silbernes Edelweiß. Zur Hanauer Hütte in den Lechtaler Alpen ist der Kontakt abgebrochen.

1921

Hüttenwirtin ist P. Friedl. Der Weg wird auf die andere Seite des Angerletales verlegt. Es wird Inventar für die Hütte angeschafft. Die Hauptversammlung erteilt die Genehmigung zur Erweiterung der Hütte. Anbau einer Küche, Ausbau des Daches, Gastzimmer und Matratzenlager.

1922

Die Erweiterung der Hütte ist in Frage gestellt. Die Kosten können nicht aufgebracht werden. Grund ist der Geldverfall gegenüber Österreich. Die Sektion bekommt eine Beschwerde per Postkarte, Porto: 400,- Mark, die Nächtigungsgebühren auf der Hütte seien zu hoch, 8000 und 14200 Kronen. Es gibt Richtlinien für Alpenvereinsstätten: Vom Bau neuer Hütten und Wege ist abzusehen, Reklame für Hütten ist zu unterlassen, auf der Hütte nur einfache Verpflegung, die Abgabe alkoholischer Getränke ist einzustellen, Bergsteiger haben Vorrang, Einrichtung von Betten in Matratzen umwandeln, mechanische Musikinstrumente entfernen, Besucher müssen sich gegenüber dem Hüttenwirt ausweisen, Lager getrennt für männliche und weibliche Besucher, Liebespaare sind aus der Hütte zu weisen.

1923

Durch die Geldentwertung ist die Sektion in Schulden geraten, kein

Geld für Hüttenreparaturen und kein Erweiterungsbau. Die Sektion kann noch nicht einmal die Vermessungskosten für den Hüttenplatz bezahlen. Der Hüttenwart Dr. Uebel klagt: Dies ist der traurigste Bericht in den 18 Jahren meiner Geschäftsführung. Wegen des hohen Standes der Krone kann nichts für die Hütte getan werden. Das Gesamtvermögen der Sektion beläuft sich am 31. Dezember auf: 69.406.400.261.700,- Mark, sprich 69 Billionen und Mark.

1924

Das Geld ist wieder etwas wert, alles wird jetzt in Goldmark abgerechnet. Der Vorstand der Sektion Hanau bittet für seine Mitglieder beim Finanzamt Hanau um Erlaß der Ausreisegebühr in Höhe von 500,- Mark zum Besuch der Hanauer Hütte mit der Begründung: Die Sektion besitzt in den Lechtaler Alpen eine Hütte, sowie Wege, die Instandgehalten werden müssen. Der Bürgermeister A. R. Plattner, Imst, wird für seine Verdienste als Vertrauensmann der Sektion Ehrenmitglied. Der Gastraum und die Küche sind der Besucherzahl nicht mehr gewachsen.

1925

Das Arbeitsgebiet der Sektion Hanau in den Lechtaler Alpen wird festgelegt. Die Hütte wird erweitert durch den Anbau einer Küche, Ausbau des Dachgeschoßes, Vergrößerung des Gastzimmers, Platz für Matratzenlager und einen Raum für das Hüttenpersonal.



1926

Einweihungsfeier der Erweiterungsbaues der Hanauer Hütte am 30. Juli. Nach einer ergreifenden Rede von Sanitätsrat Dr. Fertig sprach Pfarrer Stecker aus Imst, um im Anschluß Gottes Schutz und Segen über diese Hütte herabzuflehen. Oberbürgermeister Dr. Blaum, Hanau, sagte all denen Dank die mitgeholfen haben diesen kleinen Punkt Hanauer Gebietes zu erweitern und zu vergrößern, besonders dankte er dem Hüttenwart Dr. Uebel. Nach vielen Ansprachen und den Klängen der Gramais Musik klang einer schöner Tag aus. Bei der Hauptversammlung im Dezember wird Dr. Uebel Ehrenhüttenwart.

1927

Hüttenbetreuer und Bergführer E. Lechleitner stirbt im Mai. An der Hütte werden kleinere Reparaturen durchgeführt und ein Blitzableiter montiert. Der Vertrag mit der Hüttenwirtin Ida Ewerz wird aufgelöst.

1928

Die Sektion Stuttgart teilt mit: Der Höhenweg vom Württemberger Haus über die Steinsehütte zur Hanauer Hütte ist ausgebaut und markiert. Neue Wirtschafterin auf der Hütte wird Fanny Kaspar. An der Hütte werden Verkleidung, Fensterläden und Wasserleitung repariert. Auf der Hauptversammlung im Dezember wird beschlossen einen Stall und eine Waschküche zu bauen. Auch das Projekt einer elektrischen Beleuchtung wird erstmals besprochen.

1929

Fanny Kaspar heiratet im Frühjahr und bewirtschaftet die Hütte mit ihrem Mann Bernhard Kapeller gemeinsam. Stall und Waschküche werden nicht gebaut, da die Sektion kein Geld hat. Nach dem Tode von Hüttenwart Dr. Uebel wird auf der Mitgliederversammlung Kreisbaumeister Stübing zum Hüttenwart gewählt. Für die Finanzierung von Stall und Waschküche werden Darlehensscheine ausgegeben.

1930

Die 34 Jahre alte Hütte bedarf einer Instandsetzung der Innen- und Außenverschalung und der Dachscheiteln. Waschküche und Stall werden gebaut. Wege und Stege sind in Ordnung. Hüttenpächter B. Kapeller möchte Führeranwärter werden. Bergführer Josef Lechleitner fürchtet die Konkurrenz.



1931

Die Bewirtschaftung der Hütte haben die Eheleute Reich übernommen und es gibt keinen Anlaß zur Klage. Für das Personal wird unter dem Dach der Hütte ein Bretterverschlag angebracht. Wege und Stege mußten nach Schnee und Gewitter wieder instandgesetzt werden.

1932

Dem Hauptausschuß des DÖAV ist es gelungen Erleichterungen beim Grenzverkehr mit Österreich, der Schweiz und Italien zu erreichen. Das Dach der Hütte wurde teilweise neu gedeckt. Der Vorsitzende Dr. Fertig ist 25 Jahre an der Spitze des Vereins und wird Ehrenmitglied.

1933

Die politische Lage wird sich auch auf den Alpenverein aus. Der Vorstand der Sektion hat seine Ämter niedergelegt. Personen jüdischer Abstammung dürfen keine Mitglieder sein. Kreisbaumeister Stübing bleibt Hüttenwart. Die Hütte wurde von 4 Deutschen, 138 Österreichern, 24 Holländern und 2 Engländern besucht.

1934

Die Sektion besteht 40 Jahre. 7 Gründer haben dem Verein die Treue gehalten. Es bestehen keine Bedenken in Lechtal zu fahren, man darf in Österreich nur kein Hakenkreuz tragen. Auf der Hütte übernachteten 118 Personen, 53 Frauen und 91 Männer.

1935

Im Februar geht eine Lawine oberhalb von Boden nieder und bedroht die kleine Siedlung mit 16 Häusern, Kirche und Schule. Den schweren Winter, es hat noch nie soviel Schnee gegeben sagen 80-jährige, übersteht die Hütte trotz 2,10m m Schnee auf dem Dach, dank einer 1932/33 durchgeführten Überholung, gut. Der Fremdenverkehr in Tirol ist zusammengebrochen. Es gibt Schwierigkeiten bei der Einreise nach Österreich.

1936

Damit Hüttenwart Stübing zur Hanauer Hütte fahren kann muß Berlin eine Genehmigung zum Ausreisegesuch erteilen. Der Weg von Elmen nach Bsclabs ist schön angelegt, weiter nach Boden tut sich nur wenig. Die Presse schreibt: Die Hanauer Hütte ist von Juni bis September voll bewirtschaftet, der Hüttenpächter ist ein Bergführer. Die Hütte hat eine Küche, Wasserleitung, 4 Schlafräume mit je 2 Federbetten, einen Schlafrum mit 30 Lagern, sowie einen Schlafrum für Damen mit 5 Federbetten.

1937

Die Ausreisesperre nach Österreich ist aufgehoben. Für den Gastraum der Hütte wird ein Ofen gekauft. Zum Ende der Saison wird eine Klosettanlage und eine Wasserleitung eingebaut sowie der Blitzableiter überprüft. Auf der Hütte wird nur noch mit Nächtigungschein abgerechnet.

1938

Österreich gehört zum Großdeutschen Reich. Auf der Nordseite wird das Dach der Hütte mit Schindeln erneuert. Es werden Kostenvoranschläge für die Anlage einer elektrischen Lichtleitung eingeholt. Wieder wird erwogen den Weg von der Angerlealm zum Schinder auf die andere Bachseite zu verlegen. Der Proviant wird von Elmen bis Boden mit Tragtieren und dann auf dem Rücken von Menschen zur Hütte gebracht.

1939

Stübing gibt das Amt als Hüttenwart ab, er hätte gerne noch das elektrische Licht auf der Hütte eingeführt. Neuer Hüttenwart wird Herr Herbert. Die Einrichtung einer elektrischen Anlage rückt in greifbare Nähe. Die Versorgung der Hütte erfolgt mit Lasten zu 80 bis 100 kg für 4,- RM. Der Hüttenpächter muß den Weg instandhalten. Bei der Umsiedelung von Südtirolern ins Reich sollen sie bevorzugt als Hüttenbewirtschafter eingesetzt werden.

1940

Der Kraftwerksbau wird bei der Hauptversammlung am 9. April beschlossen. Die Durchführung des Projektes kann im Rahmen der, im Jahr zu Verfügung stehenden, Mittel durchgeführt werden. Für die elektrische Anlage werden die Turbine, die Druckrohrleitung und Rohe für die Freileitung beschafft und in Hanau gelagert. Trotz Krieg muß auf Anordnung die Hütte offen bleiben.

1941

Hüttenbesitzende Sektionen müssen in Zusammenarbeit mit der HJ vormilitärische Ausbildung betreiben, damit eine Übernahme zu den Gebirgstruppen gewährleistet ist. Es werden HJ-Bergfahrtgruppen gebildet. Im Herbst werden alle Vorbereitungen getroffen um die Kraftwerksanlage 1942 fertigzustellen.

1942

Die Bezeichnung des Weges von Gramais über die Kogelseescharte zur Hanauer Hütte als Uhde-Bernays-Weg muß aufgegeben werden. Uhde-Bernays ist ein Stiefsohn des Juden Michael Bernays. Das kleine Kraftwerkshaus wird gebaut. Material, Rohre, Turbine und Generator werden von Leuten aus Boden zur Hütte geschafft. Alle waren froh als am 23. September auf der Hanauer Hütte, nach der Montage aller Teile, die Lichter angingen.

1943

Am 18. Juli haben sich bei prächtigem Wetter, allen Kriegsnöten zum Trotz, eine bunte Schar von Bergbewohnern aus Boden und Gramais, sowie Bergsteiger aus Hanau, zur Feier beim kleinen Kraftwerk eingefunden. Die Schlüsselübergabe, Reden und Feier ließen,

angesichts der schönen Bergwelt, die Teilnehmer für Stunden die harte Kriegszeit vergessen. Möge die Hütte, im Frieden erbaut, im 2. Weltkrieg mit Licht versehen, noch manchem Bergsteiger einen sicheren hellen Ruhepunkt gewähren.

1944

Der Deutsche Alpenverein gibt für Sektionen mit Hütten Bestellscheine für Lebensmittel aus. Für unsere Sektion hat das Jahr insofern eine besondere Bedeutung als wir in diesem Jahr die 50. Wiederkehr der Gründung feiern. Lieder verbieten es die gegenwärtigen Verhältnisse diesem Jubiläumsjahr durch eine besondere Feier zu gedenken. Nach 13 Jahren gibt Frau Reich die Bewirtschaftung der Hütte auf. Nachfolger wird Willi Saurugger.

1945

Im Mai ist der 2. Weltkrieg zu Ende. Die Vereinstätigkeit ruht, das ist verständlich, denn jeder kümmert sich erst einmal um sich selbst, in den Wirren nach dem Krieg. Im September wird nur berichtet: Die Sektion Hanau fällt nicht unter das Gesetz 52 der Militärregierung. Das heißt: Die Sektion kann ihre Arbeit wieder aufnehmen. Auf der Hütte kümmert sich Willi Saurugger um die Instandhaltung.

1946

Die Hütte ist 50 Jahre alt. Am 23. März finden sich erste Sektionsmitglieder zusammen. Das Arbeitsgebiet der Sektion in Österreich und damit die Hanauer Hütte ist nicht erreichbar, denn die Grenzen sind zu. Als Hüttenbetreuer ist Landesoberforstwart Albert Koch eingesetzt. Er schreibt an Hüttenwart Herbert: Auf der Hütte läuft alles bestens, es waren schon 300 Besucher auf der Hütte.

1947

Hauptversammlung am 1. März, Neugründung des Alpenvereins, Sektion Hanau. Unsere Arbeit für die Hanauer Hütte muß, so schmerzlich es ist, bis auf weiteres ruhen, da wir nicht mehr über sie verfügen. Bekanntlich haben wir im Krieg eine elektrische Kraftanlage bei der Hütte errichtet, welche die Hütte mit elektrischem Strom versorgt. Alles ist in bestem Zustand. Die Hütte wird von dem bisherigen Bewirtschafter Saurugger geführt. Steige werden markiert und Wegweisertafeln erneuert.

1948

Nach Reparaturarbeiten an der Hütte und an den Weganlagen ist die Hauptsorge, obwohl erst 1942 gebaut, das Lichtwerk. Generator und Turbine müssen überholt werden. Im Wasserbassin des Werkes wird der Betonboden erneuert, welcher trotz des erst kurzen Bestandes viel Wasser durchließ, wodurch Druckverlust entstand. Weiter wurde der Wassereinlauf repariert.

1949

Immer wieder müssen an der Hütte Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden. Reparaturen an Fenstern, Blitzableiter, Kamin und Wasserleitung werden durchgeführt. Eine Wegweisertafel wurde am Hahntennjoch aufgestellt und Steig- und Weganlagen in verschiedenen Richtungen vorgenommen.

1950

Der bisherige Bewirtschafter der Hütte Willi Saurugger hat das Pachtverhältnis gekündigt. Neuer Pächter ist der Tischler und Landwirt Franz Kneisel. Bei der Hauptversammlung wird darauf hingewiesen: Deutsche Hütten in Österreich sind beschlagnahmt und unterstehen einem Treuhänder in Innsbruck. Wegen der hohen Unterhaltungskosten möchte Österreich die Hütten gerne ihren Eigentümern zurückgeben.

1951

Im Juli wird auf der 2741 m hohen Dremelspitze ein 4 m hohes Gipfelkreuz durch die Hanauer Bergsteigerjugend unter tatkräftiger Mitwirkung des wohlverdienten Bodener Bergführers Josef Lechleitner errichtet. Die Kreuzeinweihung erfolgte am 2. September durch den Bergsteiger-Pater Guardian Dominikus Erler aus Reutte. Die Hanauer, die zur Hütte kommen, sind von Hüttenpächter Franz Kneisel restlos begeistert.

1952

Das Dach ist schadhaft, 50 qm müssen neu mit Schindeln eingedeckt werden. Die Beschaffung der Schindeln macht Schwierigkeiten. Schlechtes Wetter verhindert die Eindeckung. Das Wassergerinne zum Kraftwerk muß instandgesetzt werden. Im Oktober liegen in Boden 25 cm Schnee und die Kartoffeln sind noch nicht ausgemacht.

1953

Die Stadtgemeinde Imst teilt der Hanauer Hütte die Hausnummer 102 zu. Erfreulich ist, daß das schadhafte Hüttendach neu mit Schindeln gedeckt ist. Der Wassereinlauf in das Bassin des Lichtwerkes ist repariert, genauso wie die drei, durch den Schnee des Winters, verbogenen Lichtmasten. Durch den Hüttenwirt Kneisel werden Wege instandgesetzt und markiert. Erstmals wird über die Errichtung eines Lastenaufzuges gesprochen.

1954

Die Sektion Hanau ist 60 Jahre alt. Dank des guten Einvernehmens zwischen ÖAV, Hüttenbetreuer Koch und der Sektion steht fest, daß die Hütte als bestens erhalten gelten kann. Die Hütte bekommt einen neuen Anstrich. Besucher der Hütte werden durch Vereinbarung mit einem Reisebüro ab Frankfurt bis Elmen und zurück für 30,- DM

befördert. Die, durch die Besetzung beschlagnahmten, Hütten in Österreich gehen in die Verwaltung der Sektionen über. Nur nicht die Hütten der französischen Besatzungszone und hier liegt die Hanauer Hütte. Der Generator des kleinen Kraftwerkes, 236 kg schwer, geht zum Überholen nach Hanau.

1955

Obwohl der Österreichische Staatsvertrag abgeschlossen ist, scheint das Schicksal unserer Hütte außerordentlich ungewiß. Eine Rückgabe an uns ist vorläufig nicht zu erwarten. Der, im Winter 1954/55, reparierte Generator wird im Juni montiert. Im September schlägt der Blitz erneut ins Kraftwerkshaus und verbrennt wieder die Wicklung. Die Blitzschutzanlage wird instandgesetzt und der Generator erneut überholt. Hüttenwirt Kneisel kündigt den Pachtvertrag.

1956

Hütten in Nordtirol und Vorarlberg gehen am 1. Januar in die Verantwortung der Sektionen über. Die Pacht wird von Luise und Hugo Auer übernommen. Die Sektion Hanau kann gleichzeitig das 60-jährige Bestehen ihrer Hütte feiern. Vom Kraftwerkshaus zur Hütte wir die 264 m lange Freileitung durch Kupfer ersetzt, sowie die Blitzschutzanlage der Hütte erneuert.

1957

Die nördliche Seite des Hüttendaches wird gedeckt. Es werden Kissen- und Bettbezüge, sowie Matrasen angeschafft. Hüttenwart Herbert ist nach kurzer Krankheit verstorben. Für die Milch- und Butterversorgung sind zwei Kühe auf der Hütte. Der, von Frau Else Heraeus gestiftete, Brunnen wird bei der Hanauer Hütte aufgestellt. Der Hüttenwirt hat über das Galtseitenjoch zu den Kübelwänden eine Wegverbesserung durchgeführt.

1958

Bei der Hauptversammlung wird als Hüttenwart Dipl.-Landwirt Ottmar von Wolff gewählt. Von der Sektion wird erstmals eine Fahrt zur Hanauer Hütte ausgeschrieben. In den Lagern werden weitere Matrasen erneuert. Sonst beschränkt man sich auf Instandhaltungsarbeiten.

1959

Die Hütte wird außen mit Xylamon konserviert. Die Maßnahme soll 6 Jahre ausreichen. Außerdem werden vier neue Fenster in den Zweibettzimmern eingesetzt. Wegen eines Sprechfunkteilnehmer-Anschlusses für die Hütte, zur Verständigung der Bergrettung bei Unfällen, wird wegen der Kosten angefragt.

1960

Die Küche der Hütte bekommt einen Tirola-Herd für feste Brennstoffe. Der Besuch auf der Hütte ist im Sommer so groß gewesen, daß Herr Auer nur unter größten Anstrengungen für Nachschub sorgen konnte. Der Hüttenwirt schlägt vor einen Fahrweg ins Angerletal und eine Materialseilbahn zu bauen. Nach eingehender Beratung ist der Vorstand einstimmig für den Bau einer Materialseilbahn.

1961

Josef Lechleitner erwirbt käuflich von der Gemeinde Boden für die Sektion Hanau Holz für den Bau der Talstation der Seilbahn am Ende des Angerletales. Es wird geklärt, ob ein elektrischer Antrieb des Seilaufzuges möglich ist. Da für den Seilaufzug eine Antriebsleistung von 7 PS nötig ist, reicht die Leistung des Kraftwerks nicht aus. Angebote werden eingeholt, Zeichnungen erstellt und Genehmigungen erwirkt. Mitte des Jahres wird der Bau des Weges durchgeführt. Die Talstation wird im September errichtet.

1962

Nach Beschluß der Mitgliederversammlung im Frühjahr wird der Bau der Materialseilbahn bei der Fa. Pertl in Auftrag gegeben. Der Erlös des Frühlingstages in Wilhelmsbad soll zur Finanzierung beitragen. Die Materialseilbahn zur Hanauer Hütte wird montiert. Die ungewöhnlich lange Schneelage im Frühjahr verhindert den Baubeginn. Ein schweres Unwetter zerstört den neuangelegten Fahrweg an mehreren Stellen. Die Montage kann Anfang September abgeschlossen werden. Doch dann reißt bei einem Probelauf das Zugseil, die Förderkiste saust zu Tal, prallt gegen die Portalstütze und knickt diese um. Die Einweihung wird auf 1963 verschoben.

1963

Die Fa. Pertl wird gebeten nach der Schneeschmelze die Materialseilbahn fertigzustellen. Am 15. Juni ist es soweit, die Materialseilbahn wird eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. An der Spitze der Ehrengäste nahm der Hanauer Oberbürgermeister Dröse an der eindrucksvollen Feier teil. In seiner Rede führte er aus: Ich glaube für alle Hanauer zu sprechen, wenn ich ihnen für ihre Bemühungen hier oben Dank sage. Sie haben ein Stück Heimat geschaffen, auf das die Stadt stolz sein kann. Beim Festessen und in den Nachmittagsstunden wurde eingehend über die Probleme einer Hütte gesprochen. Zum Ende des Jahres beteiligt sich die Sektion an den Kosten beim Neubau der Angerletalbrücke im Schwarzwald mit 50%.

1964

Am Neujahrstag ist Geburtstag, die Sektion ist 70 Jahre alt. Die Nächtigungszahlen auf der Hütte haben sich fast verdoppelt. Das

zwingt die Sektion auch weiterhin zu Maßnahmen, die den Hüttenbetrieb erleichtern und neuen Raum schaffen. Da die Hütte satzungsgemäß auch im Winter mit AV-Schlüssel zugänglich sein muß, besteht die Gefahr des Abbrennens des Holzhauses. Der steigende Winterbesuch zwingt den Vorstand über einen Winterraum nachzudenken. Damit würden weitere 30 Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen. Das, für den Winterraum benötigte, Material wird noch im Herbst zur Hütte gebracht. Für seine langjährigen Verdienste um die Hütte wird Josef Lechleitner zum Ehrenmitglied ernannt.

1965

Die Planungs- und Vorarbeiten für die Errichtung des Winterraumes sind abgeschlossen. Obwohl der Weg zur Talstation durch Murren und Abbrüche wochenlang nicht befahrbar war, konnte der Winterraum gegen Ende der Hüttesaison noch im Rohbau fertiggestellt werden.

1966

Der Fahrweg zur Talstation der Seilbahn wurde beim Angerleboden wieder unterbrochen, dazu reißt der Angerlebach die letzte Brücke vor der Talstation weg. Am 18. September ist es soweit, die Einweihung des Winterraumes kann stattfinden. Hütte und Berge liegen in strahlender Sonne als sich die Anwesenden zur Bergmesse und der Weihe des Neubaus zusammenfinden. Die Blaskapelle von Bsclabs und Böllerschüße umrahmen die Liturgiefeier des Geistlichen. Bei den vielen Ansprachen ging man auch auf die 70-jährige Geschichte der Hütte ein.



1967

Die Hütte hat den Winter trotz großer Schneehöhe gut überstanden. Vor der Hütte wird eine Terrasse mit einem stabilen Geländer zur Talseite ausgeführt. Im Dach des Winterraumes werden 20 Matratzenlager eingerichtet. Auf Veranlassung der Bergrettung wird die Hütte mit einem Bergrettungs-Schrank ausgerüstet.

1968

Der Betreuer der Hanauer Hütte Ehrenmitglied Josef Lechleitner wird 70 Jahre alt, wozu ihm die Sektion recht herzlich gratuliert. Die Bezirkshauptmannschaft Imst fordert eine Abwasserbeseitigungsanlage. Der immer größer werdende Besucherstrom erfordert die Erweiterung des Aufenthaltsraumes.

1969

75 Jahre besteht die Sektion Hanau im Deutschen Alpenverein. Zu Anfang des Jahres wird in der Küche der Fußboden erneuert. Die Wasserleitung aus dem Jahre 1912, vom Rost angenagt, wird vom Wegweiser unterhalb der Hütte bis zum E-Werk von Hüttenwirt Auer durch eine Kunststoffleitung ersetzt. Es werden Pläne gemacht die Hütte zu vergrößern. Die Straße nach Boden über das Hahntennjoch nach Imst ist soweit fertiggestellt, daß sie befahren werden kann.

1970

Bei der Hauptversammlung im April berichtet man über die vorgesehenen Baumaßnahmen zur Erweiterung der Hütte. Fritz Baum wird zum neuen Hüttenwart gewählt. Drei Schwerpunkte werden die Arbeit in den nächsten Jahren bestimmen: Die Lücke zwischen Hütte und Winterraum durch einem massiven Bau zu schließen, Verbesserung der sanitären Anlagen, Tagesraum vergrößern. Bei der Stadtgemeinde Imst wird die Genehmigung für den Bau eingeholt. Nach 15 Jahren kündigt Hüttenpächter Hugo Auer die Pacht.

1971

Anfang Februar entscheidet sich der Vorstand für das Ehepaar Eberhard, die sich als Hüttenpächter beworben haben. Dr. Wilhelm Heinrich Heraeus wird Ehren-Vorsitzender. Als Vorsitzender hat er viel zur Erhaltung und zum Ausbau der Hütte beigetragen. Ein Sektionsmitglied stiftet für die Hütte eine Einbauküche. Der Fußboden im Gastraum wird erneuert und mit einem PVC-Belag versehen. Die Lücke zwischen der Hütte und dem Winterraum wird durch einen Erweiterungsbau geschlossen. Im DAV-Hüttenbuch stehen folgende Angaben: 24 Betten, 48 Lager, 8 Notlager, ein Winterraum mit 33 Lagern mit AV-Schlüssel zugänglich.

1972

Rudolf Ackermann, 1. Vorsitzender der Sektion, wird Ehrenmitglied. Mit seiner tatkräftigen Unterstützung entstanden auf der Hanauer Hütte, Winterraum und Erweiterungsbau. Auch die Errichtung der Materialseilbahn lag in seinen Händen. Im Erweiterungsbau entstehen Zimmer für 17 Betten, neue Waschräume, Toiletten und ein Trockenraum. Bis auf einige Restarbeiten werden die Arbeiten abgeschlossen.

1973

Am 23. September feiert die Sektion die Einweihung des Erweiterungsbaues, der die Lücke zwischen Hütte und Winterraum schließt. Am Sonntagmorgen, der Himmel ist grau, die Berge in Wolken, kann man fast 150 Gäste begrüßen, darunter auch viele Einheimische. In der Festrede gab der 1. Vorsitzende Ackermann einen Abriss der Alpenvereinsarbeit und der Sektionsarbeit auf dem Hüttensektor. Ganz besonderen Dank spricht er den Sektionsmitgliedern aus, die durch die Tat zur Planung und Vollendung des Neubaus beigetragen haben. Eine, in Österreich bei solchen Anlässen obligatorische, Bergmesse, die der durch die Blaskapelle Bsclabs unterstützte Pfarrer von Elmen unter dem Abschießen von, zwischen den Bergwänden wiederhallenden Böllerschüssen begleitet, zelebrierte, schloß die Feierstunde ab. Am nächsten Morgen ist die Überraschung groß, der Abschied von der Hütte wird von herabrieselnden Schneeflocken begleitet. Die Natur setzt den Schlußpunkt hinter eine erfolgreiche Saison für die Hanauer Hütte und die Sektion.



1974

Die Sektion besteht 80 Jahre. Es wird keine Feier stattfinden. Die Bergsteigergruppe errichtet am 13. Juni auf der Parzinns Spitze und die Wandergruppe am 29. Juni auf der Kogelseespitze ein Gipfelkreuz. Die Stadtgemeinde Imst weist daraufhin, daß 1970 die Errichtung einer Klärgrube vorgeschrieben wurde. Zwei Schlafräume im Erdgeschoß werden in den Gastraum einbezogen und so 30 zusätzliche Sitzplätze geschaffen. Der 8. September, etwa 100 Hanauer sind an diesem Wochenende ins Lechtal gekommen und zur Hütte aufgestiegen. Bei schönstem Wetter steigt man hinauf zum Gufelseejoch, um zusammen mit Einheimischen und der Bsclabser Blaskapelle eine Bergmesse abzuhalten. Pfarrer Schautzgy weihet zuvor auf der Parzinns Spitze und Kogelseespitze mit einigen Bergfreunden die Gipfelkreuze. Auf der Hanauer Hütte klingt ein schöner erlebnisreicher Tag aus.

1975

An Baumaßnahmen für die Hütte sind vorgesehen: Das alte Haus soll massiv umbaut werden und das Holzhaus im Erdgeschoß stehenbleiben um den Hüttencharakter zu erhalten. Am 22. Mai

erreicht die Sektion eine traurige Nachricht. Hüttenbetreuer, Bergführer und Ehrenmitglied Josef Lechleitner ist verstorben. Hüttenwart Fritz Baum kümmert sich um einen Parkplatz für die Gäste der Hanauer Hütte am Anfang des Angerletales. Im Juni wird die geforderte Abwasserkläranlage unterhalb der Hütte, bestehend aus 3 Behältern, montiert.

1976

Von der Stadtgemeinde Imst bekommt die Sektion die Baugenehmigung für die Ummauerung zum Schutz des bestehenden Holzbaues im Erdgeschoß. Das Obergeschoß sowie das Dach wird dem bestehenden Massivbau angeglichen. Das Bundesministerium für Verkehr fordert die Sektion auf, die Seilbahnstützen aus Flugsicherungsgründen rot-weiß-rot zu lackieren. Im ehemaligen Stall der Hütte wird ein neuer Winterraum mit 8 Schlafplätzen eingerichtet. Die Ummauerung der alten Hütte ist im Herbst durchgeführt. Die überbaute Veranda bekam ein Notdach. Fenster sind eingebaut und abgedichtet. Der Hüttenwirt Eberhard verschalt alle Öffnungen um die Hütte winterfest zu machen. Der Parkplatz am Anfang des Angerletales ist geschoben.

1977

Bei einer Vorstandssitzung im Februar wird das Problem der Weiterverfolgung des Hüttenbaues erörtert. Hüttenwart Fritz Baum kann aus gesundheitlichen Gründen sein Amt nur bedingt fortführen. Architekt Jochen Schröter springt ein, um die weiteren Bauarbeiten sicherzustellen. Bei einem Inspektionsgang im Mai durchs Angerletal stellt der Hüttenwirt fest, daß das Zugseil der Materialseilbahn durch eine Lawine gerissen ist. Durch die hohe Schneelage ist es nur durch Einsatz eines Hubschraubers möglich ein neues Zugseil bis zur Hüttenöffnung zu installieren. Im Laufe des Jahres wird weiteres Material zur Hütte geschafft. Die Bauarbeiten ruhen, die weiteren Arbeiten sollen an eine Baufirma übergeben werden. Im November erreicht die Sektion eine Hiobs-Botschaft, ein schwerer Sturm hat nicht nur das Notdach, sondern auch ein großes Stück Dach der alten Hütte weggerissen und den oberen Teil der Hütte voll Schnee geweht.

1978

Schon im Mai beginnt man Material zur Hütte zu bringen und Vorarbeiten zu leisten. Im Juni beginnt die Baufirma Storf mit den Bauarbeiten. Im Juli errichtet die Wandergruppe auf der Reichspitze ein Gipfelkreuz. Zur gleichen Zeit ist das Mauerwerk im Obergeschoß einschließlich des Ringankers fertiggestellt. Durch das anhaltende schlechte Wetter hat es, nachdem das alte Hüttdach abgebrochen war, in die unteren Räume und in die Küche geregnet. Im August sind alle Maurer-, Beton- und Dachdeckerarbeiten abgeschlossen. Der Hüttenumbau ist somit im Rohbau fertig. Im September ist auch der Fußboden verlegt. Am 17. September ist Kreuzeinweihung. Als Gäste

kommen der Bürgermeister von Boden und die Gemeindevertreter von Imst. Pfarrer Schautzgy nimmt mit 30 Bergfreunden auf dem Gipfel der Reichspitze die Kreuzeinweihung vor. Anschließend findet am Galtseitenjoch unter Teilnahme der Bevölkerung eine Bergmesse statt. Die Bsclabser Kapelle gab dem ganzen einen würdigen Rahmen.

1979

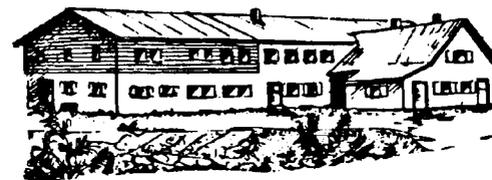
Nun wird mit dem Innenausbau begonnen. Neue größere und kleiner Matratzenlager entstehen. Die Lager werden der extremen klimatischen Verhältnisse wegen mit Wärmedämmung ausgestattet. Auch der Ausbau der Tagesräume im Erdgeschoß sowie einer Pächterwohnung wird durchgeführt. Schon Mitte Juni sind die Lager fertiggestellt. Die Hütte hat jetzt 123 Lager. Im Juli ist der Tages- und Gastraum fertig. So ist die Hütte für die neue Saison gerüstet. Das Kreuz auf der Dremelspitze ist umgestürzt und muß erneuert werden.

1980

Bei der Hauptversammlung wird Ernst Schweitzer als Hüttenwart und Karlheinz Schell als Wegewart gewählt. Jochen Schröter hat weiter das Referat Hüttenbau. Im Juni trifft sich die Wandergruppe zu einem Arbeitseinsatz auf der Hanauer Hütte. Es wird um die Hütte aufgeräumt und Material für das Einlaufbecken zum Kraftwerk vor Ort gebracht. Im August ist das Einlaufbecken neu betoniert. Die Hütte ist im unteren Teil verputzt und der obere Teil des Neubaus mit einer Stülpschalung versehen. Eine neue Quelfassung ist eingebaut.

1981

Im Sommer erstellen Bergsteiger der Sektion Hanau auf dem Hausberg der Hanauer Hütte, der 2741 m hohen Dremel, anstelle des durch Blitzschlag zerstörten früheren Holzkreuzes, ein neues Gipfelkreuz. Am 27. September ist es soweit, die Einweihung der Hanauer Hütte. Nach 6 Jahren ist das Bauvorhaben abgeschlossen. Architekt Jochen Schröter, der den Bau geleitet hat, weist auf die Schwierigkeiten während der Bauarbeiten hin und dankt allen Beteiligten für ihre aufopfernde Mithilfe. Nach den Reden der örtlichen Vertreter und der Landeshauptmannschaft, überbrachte Stadtrat Wachter die Grüße der Stadt Hanau und übergab eine Stadtfahne, die feierlich gehißt wurde. Gleichzeitig mit der Hüttenweihe fand auch die Weihe des Kreuzes am Vortrag auf der Dremel durch Pfarrer Schautzgy statt. Untermalt von der Blaskapelle aus Bsclabs wurde als Abschluß der Feier die Bergmesse gehalten. Nach einem gemeinsamen Mittagessen saßen die Hanauer mit ihren Gästen noch lange zusammen und die Hütte erwies sich wiederum als Ort der Begegnung und Verständigung. Sorgen und Kosten verursachen die Lagerung der Gasflaschen, die durch getrennte Lagerung von der Hütte in einem, noch im Herbst gebauten, kleinen Neubau untergebracht werden.



1982

Starke Schneefälle und Frosteinbrüche haben das Seil der Materialseilbahn reißen lassen. Eine Brücke über den Angerlebach ist durch Schmelzwasser fortgerissen. Alle Schäden müssen bis zum Saisonbeginn behoben sein. Im Juli errichtet die Wandergruppe unterhalb der Hanauer Hütte einen Altar mit einem schmiedeeisernen Kreuz. Im September fährt die Wandergruppe nach Bsclabs und hält dort einen Vortrag über das Kreuz auf der Reichspitze. Einen Tag später, am 25. September, ist am Altar eine erste Bergmesse, gehalten von Pfarrer Schautzgy, unter Mitwirkung der Blaskapelle aus Bsclabs.

1983

Die letzte Brücke vor dem sogenannten Schinder wird erneuert und der Weg hinauf zur Hütte ausgebessert. Bei einem Besuch der Hütte durch den Hüttenwart Jochen Schröter im August werden erste Erkundungen entlang des Baches für die Möglichkeit zum Aufstellen eines neuen E-Werkes durchgeführt. Es bietet sich an ein neues E-Werk weit unterhalb des Hubschrauber-Landeplatzes, kurz bevor der Bach in den Tobel übergeht, zu errichten. Vom 1. Vorsitzenden Karl Bernius, der im Juni verstarb, wird ein Bild in der Hütte aufgehängt, da er sich um den Hüttenbau in besonderem Maße verdient gemacht hat.

1984

Bei der Hauptversammlung im März wird das Referat Hüttenwart und Hüttenbau zusammengefaßt und nach der Wahl von Jochen Schröter, von ihm verwaltet. Im Juli bei der 90-Jahr-Feier der Sektion auf der Hanauer Hütte wurde erstmals in der Öffentlichkeit erwähnt: Um den Energiebedarf der Hütte zu decken sollte man sich Gedanken um ein neues Kraftwerk machen, daß 1942 erbaute mit 3 kW Leistung den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht. Noch im Oktober wird eine Vorstudie erstellt. Geplant wird eine Pelton-Turbine, die bei einem Gefälle von 35 m eine Leistung von 35 kW bringt.

1985

Bei einer gemeinsamen Sitzung von Vorstand und Beirat Anfang des Jahres wird der Beschluß gefaßt ein neues E-Werk zu bauen, was von der Hauptversammlung im März begrüßt und genehmigt wird. Im

Laufe des Jahres werden Angebote eingeholt. Der Weg zur Hütte, am sogenannten Schinder, wurde ausgebaut und befindet sich jetzt in einem lobenswerten Zustand, was dem Wegewart Karlheinz Schell zu verdanken ist.

1986

Im Februar bekommt die Kraftwerksbau Innsbruck GmbH den Auftrag alle Unterlagen für Behörde und die verhandlungsreifen Einreich- und Konzessionsprojektes zu erstellen. Bei der Hauptversammlung im März wurde die Planung und Ausführung des Baues des Kraftwerkes für eine umweltfreundliche Energieversorgung der Hanauer Hütte hervorgehoben. Ende April erreicht die Sektion eine traurige Nachricht, Hüttenpächter Florin Eberhard ist gestorben. Seine Frau Bernadette führt die Hütte aber als Pächterin weiter. Die Sektion Hanau stellt an die Stadtgemeinde Imst den Antrag auf Grund mehrfacher Erweiterungsbauten das Grundstück Nr. 526 neu zu vermessen. Laut Schenkungsurkunde gehört der Sektion nur eine Fläche von 100 qm. Hüttenwart Jochen Schröter trifft sich im Juni mit Ing. Kirchebner von Kraftwerksbau GmbH auf der Hütte, es werden Einzelheiten zum E-Werk besprochen. Im Oktober bekommt die Sektion die Bewilligung eine Kleinwasserkraftwerksanlage zu errichten. Aber auch eine neue Wasserversorgungsanlage muß gebaut werden.

1987

Der DAV München warnt vor der Kraftwerksbau GmbH, Ing. Kirchebner, Innsbruck. Die Firma macht schließlich Konkurs. Es müssen erneut Angebote eingeholt werden. Das Büro Pambalk wird mit der Projektierung der Wasserversorgung beauftragt. Die Sektion Kaufbeuren witz Patensektion von Hanau, somit gehen die Hüttenumlagen von Kaufbeuren an Hanau. Im Juni bekommt die Fa. Ing. Felder, Hall in Tirol, den Auftrag zur Herstellung und Lieferung der elektrischen Ausrüstung des Kraftwerkes. Etwa zur gleichen Zeit bekommt die Baufirma Frick die Baumeister-Arbeiten. Die Hanauer Hütte hat Geburtstag. 90 Jahre ist es her als eine kleine Hütte, sechs mal sechs Meter groß, eingeweiht wurde. Zur Feier der 90-jährigen Weihe konnte der 1. Vorsitzende Kurt Heinrich die Spitzen der Behörden von Hanau, Imst und Boden begrüßen. Nach der, am Nahe der Hütte gelegenen Altar durch Pfarrer Schautzgy zelebrierten Bergmesse, durch die Bsclabser Blaskapelle untermalt, gibt Hüttenwart Jochen Schröter einen geschichtlichen Überblick über die Hütte. Die Besucher der Feier haben Gelegenheit den ersten Bauabschnitt des Wasserkraftwerkes zu besichtigen.

1988

Inzwischen ist eine Patenschaft zwischen der Sektion Hanau und Marburg geschlossen. Die Bauarbeiten am Kraftwerk gehen weiter. Das Wasserschloß wird fertiggestellt, die Trasse für die Rohrleitung

vorbereitet, der Platz für das Turbinenhaus freigesprengt, sowie die Wasserleitung und das Stromkabel zwischen Wasserschloß und Hütte verlegt. Das Büro Pambalk wird mit der Ausschreibung für die Wasserversorgung für die Hütte beauftragt.

1989

Im Februar erhält die Sektion die wasserrechtliche Bewilligung für die Trinkwasser-Versorgung. Im Laufe der kurzen Hüttensaison wird das Maschinenhaus mit den Fundamenten für Turbine und Generator erstellt. Im September sind die Bauarbeiten abgeschlossen. Vom Turbinenbauer Ing. Felder hört man außer Versprechungen nichts. Im Winterhalbjahr werden Angebote für einen neuen Herd eingeholt. Über das Einrichten einer Kletterwand in der Nähe der Hütte und ein Funktelefon wird nachgedacht.

1990

Für die Wasserversorgung der Hütte liegen im Juni die Angebote vor, man entscheidet sich für die Hoch-Tief-Bau, Imst. Der Auftrag wird sofort erteilt und die Hütte bekommt im September ihr Wasser durch eine 2-Zoll-Leitung von einer neuen Quelle. Von wem die Sektion nichts hört ist die Fa. Turbinenbau Ing. Felder. Im Oktober wird er wegen nicht erfüllter Leistungen aus dem Vertrag entlassen. Das Spiel mit der Turbine beginnt von neuem, von mehreren Firmen werden erneut Angebote eingeholt. Hüttenwart Jochen Schröter teilt der Sektion mit, daß er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage ist sein Amt wie bisher auszuüben. Er wird in Zukunft vom 2. Vorsitzenden Wolfgang Trapp unterstützt. Ein neuer Herd für die Hütte wird bei der Fa. Volta in Bregenz bestellt.

1991

Im Frühjahr kündigt Berna Eberhard die Pacht, sie war 20 Jahre auf der Hanauer Hütte. Bei der Suche nach einem neuen Pächterpaar fiel die Wahl auf Anita und Werner Hellweger aus Strengen am Arlberg. Im Juni wird ein kombinierter Herd (Strom, Gas, Kohle) von der Fa. Volta in der Küche montiert. Anfang Juli beginnt die Fa. Geppert aus Hall in Tirol mit dem Zusammenschweißen der Druckrohrleitung. Parallel dazu wird im Kraftwerkshaus Turbine, Generator und Regler, sowie die elektrische Ausrüstung montiert und das Versorgungskabel zum Wasserschloß verlegt. Haken sind gekauft, im Sommer wird begonnen unterhalb der Schlenkerspitzen einen Klettergarten einzurichten. Ein Funktelefon wird ausprobiert und es wird festgestellt, daß die Verbindung mit einer fest montierten Antenne einwandfrei ist. Aufregung gibt es noch einmal als das alte Kraftwerk am 31. Juli seinen Geist aufgibt. Der Fa. Geppert gelang es jedoch, daß am 2. August das neue Kraftwerk ans Netz ging.

1992

Das Jahr steht im Zeichen der Einweihung des Kraftwerkes an der

Hanauer Hütte. Bei der Hauptversammlung wird Wolfgang Trapp zum Hüttenwart gewählt und Jochen Schröter wird für seine Verdienste um den Hüttenbau zum Ehrenmitglied ernannt. Doch zunächst hat eine Lawine die Seile der Materialseilbahn verschüttet. Sie müssen ausgegraben bzw. freigesprengt werden. Der Zufahrtsweg ist von großen Murren verschüttet, ein Radlader räumt den Weg frei. Auf der Hütte wird ein Funktelefon installiert, somit ist sie zu jederzeit für jedermann erreichbar. Am 18. Juli ist es dann soweit. Viele Bergfreunde nicht nur aus Hanau haben sich zu einer Bergmesse versammelt. Die Stille der Bergwelt wird durch die Klänge eines Alphornes unterbrochen, eine feierliche Stille ist eingekehrt. Pfarrer Schautzgy zelebriert die Bergmesse, musikalisch umrahmt von der Bschlabser Blaskapelle. Der 1. Vorsitzende Kurt Heinrich konnte viele Vertreter von Stadt, Land, Behörden, Firmen und Sektionen begrüßen, bei denen man sich für ihren Einsatz beim Bau des Kraftwerkes bedankte. Bei einem gemütlichen Zusammensein mit den Gästen klingt ein schöner Tag auf der Hütte aus. Im August wird das Kraftwerk mit Auflagen im Bereich Naturschutz abgenommen. Nach Abschluß der Saison wird in der Hütte der Fußboden des Gastraumes erneuert.

1993

Noch vor Öffnung der Hütte im Frühjahr wird die Küche umgebaut und mit einem neuen Fußboden versehen. Die alten Möbel werden durch eine moderne Einbauküche ersetzt. Die, mit dem Bau der Kraftwerksanlage verbundenen, Umwelt-Auflagen werden bei einem Arbeitseinsatz im Juli weitgehend erfüllt. Die Materialseilbahn, mittlerweile 30 Jahre alt, muß saniert werden, es werden Angebote eingeholt. Der Patensektion Kaufbeuren wird, für Wintertouren der Jugend, der ehemalige Winterraum zur Verfügung gestellt.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die sich über all die Jahre immer wieder für den Erhalt der Hütte eingesetzt haben. Mögen sich auch in Zukunft weiterhin Menschen finden, die sich für den Fortbestand der Hütte einsetzen.

Die Hanauer Hütte ist ein Stützpunkt für Bergsteiger und Bergwanderer im Parzinngebiet der Lechtaler Alpen, aber auch ein Platz für Erholungssuchende, die die Sorgen des Alltags in dieser schönen Bergwelt vergessen wollen. Möge uns die Hanauer Hütte noch lange erhalten bleiben.



Wolfgang Trapp
Hüttenwart

Wandern gehört dazu

Bergbegeisterung und Wanderlust gehören offenbar zusammen. Schon ab 1895, dem Jahr des Baubeginns der Hanauer Hütte, fanden sich einzelne DAV-Mitglieder sporadisch zu Wanderungen in die nahen Mittelgebirge zusammen. Bald wurde daraus ein Interessenkreis und ab 1926 ein fester Zusammenschluß. Es gab einen Wanderwart, monatlich eine geführte Wanderung, und von diesem Zeitpunkt an werden - bis heute - "Wanderbücher" geführt. Über die erste so festgehaltene Wanderung lesen wir :

"10. Januar 1926 : Kahl, Wasserlos, Hahnenkamm, Michelbach, Oberrodenbach, Niederrodenbach, "Wetter sehr schön"

Für Anreise und Heimfahrt benutzten die 26 Teilnehmer die Bahn.

Im Verlauf der inzwischen vergangenen 67 Jahre hat sich, abgesehen von den gestiegenen Teilnehmerzahlen und dem Auto als Transportmittel, nicht viel geändert : Gewandert wird bei jedem Wetter am ersten Sonntag des Monats. Reine Wanderzeit 4 - 5 Stunden, meist Rucksackverpflegung. Selbst Kleinkinder sind mit von der Partie, es gibt ja recht geländegängige Kinderwagen, die - mit Hilfe von Reepschnüren - auch die schwierigsten Wegstellen bewältigen. Eine eingespielte Organisation überläßt nichts dem Zufall. Schon im Vorjahr werden bei einer Besprechung alle Wanderungen festgelegt.

Rührige Wanderwarte und ein tatenlustiges Wandervölkchen bewirkten, besonders nach 1970, ein verändertes Selbstverständnis der Wandergruppe, was an vielfältigen Aktivitäten - neben den Monatswanderungen - bemerkbar wird. So werden mittlerweile auch längere Fahrten in eigener Regie durchgeführt. Beliebt wurden Wochentouren in die Alpen, teils von Hütte zu Hütte, in den letzten Jahren aber zunehmend mit festem Standquartier, ein Tribut an Bequemlichkeit und gestiegene Hygienebedürfnisse.

Über viele Jahre war es Brauch, zur jährlichen Eröffnung der Hanauer Hütte dort einige Tage zu verbringen. Etwas früh waren auch im Juni 1979 mehr als 70 Teilnehmer dran, als sie auf der Kemptner Hütte regelrecht einschneiten. War man aus Holzgau im Lechtal in dreieinhalb Stunden aufgestiegen, so beanspruchte der Abstieg - zum Teil durch manns hohe Verwehungen am Mädeljoch - sechseinhalb Stunden. Nicht zuletzt wegen dieser Erfahrungen mehrten sich daraufhin die Mittelgebirgsfahrten zu Beginn der "Hauptsaison" : Harz, Taunus, Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz und besonders die Rhön!

Zum vierten Rhönaufenthalt im Juni 1993 waren die Wanderer der Patensektion Kaufbeuren eingeladen, und auch sie zeigten sich sehr angetan von den Reizen dieser Landschaft. Zum Programm gehörte dabei eine Tour über Milseburg, Weiherberg, Wasserkuppe, Pferdkopf und Gukaisee, die mittlerweile schon als "klassisch" gelten kann, weil sie schon am "11. Juli 1926" in dem ersten Wanderbuch auftaucht : Damals führen 25 Teilnehmer ab Hanau Ost bis zum heute entwidmeten Bahnhof Milseburg und ab Gersfeld wieder zurück.

Enge und freundschaftliche Kontakte zur Patensektion geknüpft und gepflegt zu haben, ist im übrigen auch ein Verdienst der Wandergruppe.

Im Rückblick auf das Wirken der Wandergruppe sind als besondere Ereignisse die Errichtung von zwei Gipfelkreuzen und der Bau eines Altars bei der Hanauer Hütte hervorzuheben.

1974 wird auf der Kogelseespitze ein Kreuz aufgestellt und im September mit einer Bergmesse auf der Guffelseescharte von Pfarrer Schautzgy geweiht.

1978 ersteht das Kreuz auf der 2585 m hohen Reichsspitze und 1982 wird unterhalb der Hanauer Hütte am Fuß der östlichen Plattigspitze ein Altar mit schmiedeeisernem Kreuz errichtet.

Bei den allmonatlichen Sektionsabenden gibt es neben Information, Unterhaltung und Gesang auch Übungen in Erster Hilfe und im Knotenknüpfen. Dias verhelfen zum Schwelgen in Erinnerungen und zum Pläneschmieden. Zwei Veranstaltungen verdienen besondere Erwähnung : Die Faschingsparty - oft schon mit Anwesenheit des Stadtprinzenpaares - mit Büttenreden von teilweise bemerkenswerter närrischer Schlagkraft sowie das Oktoberfest, eine weiß-blau nachempfundene Gaudi. Nimmt man die Grillfeste dazu, die in manchen Jahren an der Klosterruine Wolfgang schon beachtliche Dimensionen mit Volksfestcharakter erreichten, ersieht man leicht, daß die Bindungen der Wanderer untereinander recht fest geknüpft sind.

Doch die Wandergruppe wirkt auch nach außen und nimmt Anteil an den Veranstaltungen der Gesamtsektion. Seit Kurt Skrodzki im Jahre 1972 öffentliche Veranstaltungen mit Dia-Schau ins Leben rief, gibt es jährlich sechs Dia-Vorträge, die wegen des regen Zuspruchs in Räumen der Stadthalle Hanau stattfinden. Diese Vorträge werden dann auch in Alten- und Seniorenheimen gezeigt.

Dank gilt an dieser Stelle all denen, die dazu beigetragen haben, die Wandergruppe bis heute zu erhalten und mit Leben zu erfüllen, besonders den rührigen "Wanderwarten", den Leitern der Gruppe, deren Namen hier in der Reihenfolge ihres Wirkens seit 1926 festgehalten sind :

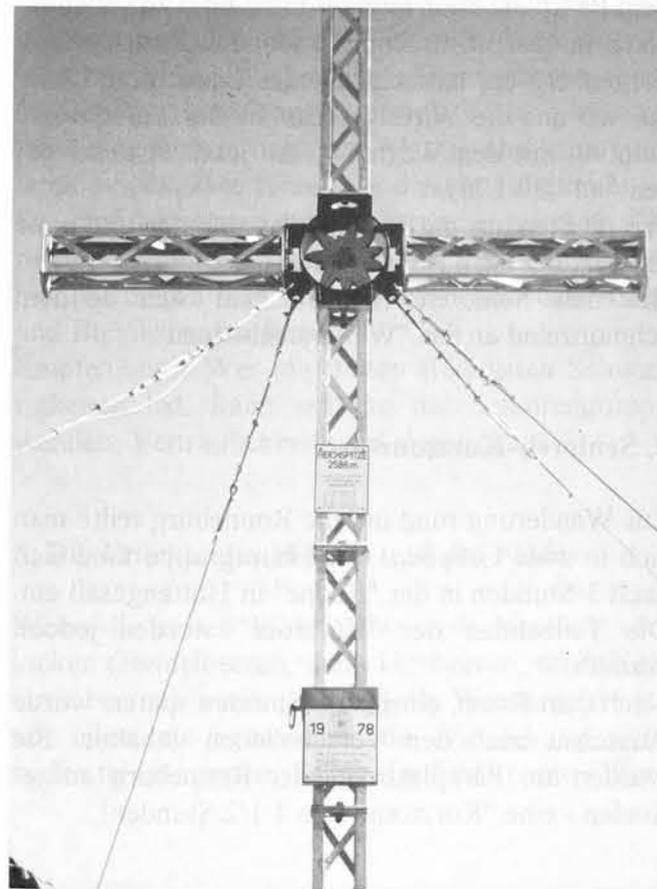
	Herr Mulot
	Hermann Herbert
1935	Dr. Jedele
1939	Herr Escher
1947	Frau Helene Schien
1949	Helmut Betschler
1951	Georg Nagel
1954	Fritz Baum
1971	Helmut Egold
1976	Wolfgang Trapp
1989	Hilmar Börner.

Der Bericht der Wandergruppe schließt mit dem Gipfelspruch der Reichspitze und einigen Fotos :

Umkehr

Wie oft bist Du am Weg schon umgekehrt ?
Es war nicht Feigheit, was der Berg Dich lehrt.
Fällt auch dem Leichtsinn noch ein Gipfel in den Schoß.

doch im Verzicht zeigt sich der Meister groß.
solang Du lebst, führst mit Dir selbst Du Krieg,
sich selbst bezwingen ist der schönste
Gipfelsieg !



Senioren - Wandergruppe

Wie der Name schon sagt, treffen sich "die Senioren" mit Ausnahme der Ferienzeit alle 14 Tage zu einer Wanderung. Daß sich die Teilnehmer nicht aus Altersgründen, sondern wegen jahrelanger gemeinsamer Unternehmungen und freundschaftlicher Verbundenheit vor 14 Jahren selbständig machte, spürt jeder, der einmal mitwandert. Dabei kann er sich von der Kondition der Senioren überzeugen und er wird bestimmt auch manchen Schweißtropfen verlieren.

Wie lustig es oft zugeht, davon zeugen die nachstehenden "besonderen Ereignisse zum Schmunzeln".



1. Das Winterstein-Menü

Einige Senioren trafen sich, wie üblich, zur Vortour. Bei dieser Wanderung zum Winterstein war die Mittagspause mit Imbiß im "Forsthaus-Restaurant" vorgesehen. Das Gasthaus war telefonisch nicht zu erreichen, also wanderte man los im Vertrauen darauf, wie seither dienstags dort einkehren zu können.

Nach dreieinhalb Stunden erreichten wir das Lokalein Schild verkündete : Montag + Dienstag RUHETAG!

Kurz entschlossen begannen wir den Abstieg über den Limes nach Ziegenberg, um im Gasthaus neben dem Parkplatz noch Hunger und Durst zu stillen.

Nach insgesamt fünfeinhalb Stunden kamen wir in Ziegenberg an, strebten auf das erleuchtete Lokal zu, wo uns die Wirtin bereits an der Türschwelle empfing mit den Worten : "Ab jetzt ist geschlossen!" (14.30 Uhr).

Wir mußten uns mit der Nulldiät abfinden und ohne Erquickung nach Hause fahren.

Bei den Senioren erinnert man sich seitdem schmunzelnd an das "Winterstein-Menü".

2. Senioren-Kurztour

Zur Wanderung rund um die Ronneburg teilte man sich in zwei Gruppen. Die Hauptgruppe fand sich nach 3 Stunden in der "Krone" in Hüttengesäß ein. Die Teilnehmer der "Kurztour" wurden jedoch vermißt. -

Nach dem Essen, eineinhalb Stunden später, wurde Ausschau nach den Verschollenen gehalten. Sie wurden am Parkplatz vor der Ronneburg aufgefunden - eine "Kurztour" von 4 1/2 Stunden!

3. Die verflixten Wanderstiefel

Einer der Wanderer plagte sich unterwegs mit seinen Stiefeln, die ihm beide Probleme machten, Nach einer Stunde Qual ging er der Sache auf den Grund :

beide Einlagen waren im rechten Stiefel, so daß beide Füße traktiert wurden - links vom Schuh ohne Einlage, rechts mit doppelter Einlage.

4. Die Markierung unmarkierter Wege

Häufig wandert die Seniorengruppe auf unmarkierten Wegen. Eine Seniorin erleichtert sich die Wiederholung der Wanderstrecke mit ihrer eigenen Methode: sie verwendet Strumpfhosen und Strümpfe (natürlich ausrangierte).

Aber eine Wanderung ohne Markierung kann auch in eine Sackgasse führen. In diesem Falle muß die Strumpfmarkierung zurückgenommen werden. Ein rüstiger Senior hat sich dabei das Verdienst erworben, Strümpfe und Strumpfhosen von den Ästen und Bäumen zu entfernen.

Empfehlung : Wer mit diesen Requisiten Schwierigkeiten hat, kann sich an die Seniorengruppe wenden; Vertraulichkeit wird zugesichert.

5. Die Früchte des Waldes und des Feldes

Wenn die ersten Waldfrüchte zum Naschen verlocken (Heidelbeeren, dann Himbeeren, schließlich Brombeeren), verlängert sich die Wanderzeit, weil vor allem die Seniorinnen der Verlockung nicht widerstehen können. Selbst die Feldfrüchte - Kar-

toffeln, Äpfel und Birnen - sind begehrt. Ob damit der Winterbedarf gedeckt wird, ist bis jetzt noch nicht geklärt.

Bergsteigergruppe

Vor einigen Tagen sind wir von unserer alljährlichen Pfingstfahrt zum Walberla zurückgekommen. Dieses Treffen ist wohl das traditionsreichste der Bergsteigergruppe. Hier trifft man eigentlich irgendwann alle, die sich mit der Bergsteigergruppe verbunden fühlen, und das schon seit über 40 Jahren. Viele, die von Anfang an dabei waren, bringen heute schon ihre Enkelkinder mit.

Angefangen hat es damit, daß einige junge Kletterer das Kletterparadies Walberla für sich entdeckten. Sie durften zur damaligen Zeit noch an allen vorhandenen Felsen klettern und auf dem Berg zelten. Schon damals wurden sie von dem Vater des heutigen Wirtes des Gasthauses Kroder in Schlaifhausen unterstützt, der ihnen z.B. mit seinem Fuhrwerk Wasser auf den Berg brachte. Dafür kehrte die Bergsteigergruppe bei ihm ein, was sie auch heute noch gerne tut. Der Zeltplatz wurde mittlerweile an den Rand des Dorfes gelegt, die Felsen sind bis auf den Rodenstein aus Naturschutzgründen gesperrt - aber es ist immer noch so schön, daß die Bergsteigergruppe 1992 mit viel Begeisterung ihre Jubiläumsveranstaltung im Gasthof Kroder beging.

Eigentlich hat aber die Entwicklung bergsteigerischer Aktivitäten schon viel früher, nämlich mit der Gründung der Sektion, begonnen. Unser derzeitiger Vorsitzender Kurt Heinrich, der auch lange die Geschicke der Bergsteigergruppe gelenkt hat, erzählt darüber :

"Schon im vergangenen Jahrhundert haben Alpinisten der Sektion Hanau Berge bestiegen. So nahm der 1. Vorsitzende und Mitbegründer Ende 1898 Verbindung mit damals führenden Alpinisten auf. Dr. Fues schreibt an Ludwig Purtscheller: "... nun sollte aber über unser schönes, auch Ihnen bereits bekanntes Gebiet auch einmal etwas veröffentlicht werden ... (Spiehlers wunderbare und vortreffliche Schilderungen dürften seit der Zeit ihres Erscheinens in unserer Zeitschrift - 1883 bis 1888 - doch wohl schon einigermaßen in Vergessenheit geraten sein), dazu aber bedarf es einer berufenen Feder und eines Mannes, dessen Name in der alpinen Literatur angesehen ist." Nach regem Briefwechsel kommt Purtscheller in Begleitung des damals wohl bekanntesten Alpenmalers E.T. Compton auf die Hütte.

Er will eine Monographie für die "Zeitschrift" des D. und Ö.AV schreiben. Sie soll 1901 erscheinen. Doch dazu kommt es nicht. Purtscheller stirbt plötzlich im folgenden Jahr. Dr. Hermann Uhde-Bernays greift den Gedanken auf und veröffentlicht im Jahrbuch 1901 eine 30 Seiten umfassende Monographie, reich illustriert mit Bildern Comptons. Der erwähnte Schriftwechsel beschränkte sich übrigens nicht auf organisatorische Fragen. Er ist reich an Hinweisen in topographischer und bergsteigerischer Hinsicht. Diese führten sicher mit dazu, daß P. den "Purtschellerweg", eine neue und kurze Route auf die Dremelspitze fand.

Damit fanden auch die Hanauer Bergsteiger den Zugang und die Routen auf die Gipfel ihres Hüttengebietes. Leider kam im 1. Weltkrieg das Bergsteigen fast völlig zum Erliegen und auch in den Jahren danach wurde es durch Inflation und die in

den 30er Jahren erfolgten Beschränkungen stark behindert.

Während des 2. Weltkrieges war alle bergsteigerische Tätigkeit der Sektion weitgehend zum Erliegen gekommen. Nachdem aber 1947 die Wandergruppe wieder gegründet worden war, fand es der junge Helmut Betschler nicht so interessant, "nur durch die Gegend zu laufen", sondern gründete 1949 innerhalb der Sektion Hanau eine Klettergruppe und fand damit bei anderen jungen Leuten großen Anklang. Wie schwierig es damals war, als noch kaum jemand ein Auto besaß und die öffentlichen Verkehrsmittel auch noch mangelhaft waren, zu den Klettergärten im Odenwald, im Morgenbachtal oder in die Pfalz zu gelangen, ist heute kaum noch vorstellbar. Auch die Ausrüstung war denkbar primitiv, die Hanfseile schwer, die Karabiner klobig und anstelle von Kletterschuhen gab es meist Turnschuhe. Aber die Begeisterung, nach den schweren Zeiten wieder frei klettern zu können, überwog alle Hindernisse. So faßt Helmut Betschler mit den Aktiven der Bergsteigergruppen den Plan, 1951 zur Hanauer Hütte zu fahren und auf dem Hausberg, der Dremelspitze, ein Gipfelkreuz aufzustellen. Auf Schleichwegen über die "grüne Grenze" mit einem Fahrradanhänger, voll gepackt mit Hanfseilen, Eisenzeug und Zelten, gelangte man schließlich nach Boden. Der getreue Eckehard der Hanauer Hütte, Josef Lechleitner, - sie war damals noch nicht wieder im Besitz der Sektion - und der Lehrer Max Hruschka halfen beim schweren Transport des 4 m langen Holzbalkens und der übrigen Teile zum Gipfel der Dremelspitze. Beim Aufstellen des Kreuzes wäre es fast noch abgestürzt und nur beherztes Handeln half, ein Unglück zu verhindern.

In den kommenden Jahren fanden junge Leute in zunehmendem Maße Freude am Bergsteigen. Nachdem Helmut Betschler 1955 aus gesundheitlichen Gründen sein Amt niederlegen mußte und Wilhelm Westhof für 1 Jahr die Führung übernommen hatte, übernahm ich im März 1956 die Leitung der Bergsteigergruppe. Ich hatte bereits während des Krieges in den Alpen Bergtouren unternommen und die Liebe zum Bergsteigen entdeckt. Schon 1956 gab es eine Bergfahrt mit den jungen Leuten der Sektion, die bereits an einem Kurs teilgenommen hatten; sie fand ihren Höhepunkt in der Besteigung des Kaunergrats in den Öztaler Alpen und der Überschreitung von Königspitze und Ortler. In den darauf folgenden Jahren ging es dann in die Westalpen, ins Wallis, wo Dom, Nadelhorn und andere Gipfel bestiegen wurden. Die 14-tägigen Fahrten zu den Klettergärten der näheren und weiteren Umgebung wurden ein fester Bestandteil der Bergsteigergruppe. Immer mehr junge Leute fanden sich zusammen und immer höhere Schwierigkeitsgrade wurden erreicht. Dann gab es einen herben Rückschlag: am 14.7.1958 stürzt Heiner Meyer, der mit zwei Kletterern in die Südwestwand der Roten Flüh in den Tannheimer Bergen eingestiegen war, über die Wand in den Tod. Nur der Riß des Seils verhindert, daß seine beiden Kameraden mitgerissen wurden.

Eine Verbesserung der Ausrüstung, Perlonseile und bessere Ausbildung sollen dazu beitragen, Unfälle beim Bergsteigen zu vermeiden.

Ein Höhepunkt ist 1959 eine Bergtour im Mt. Blanc Gebiet, wo man 14 Tage zwischen den Gletschern zeltet und trotz schlechten Wetters neben der Aigue de Tacul und dem Dent de Geant auch zum Mont Blanc aufsteigt. Aber nicht nur Bergsteigen steht auf dem Programm dieser Gruppe, sondern auch Fernwanderungen, so 1965 eine vom Polarkreis bis ans Eismeer, die viele Blasen an den Füßen und viele Mückenstiche verursacht.

Die Rocky Mountains sind sicher schon immer der Traum manchen Bergsteigers gewesen. Ich verwirklichte ihn mit drei Mitgliedern 1969; herrliche Gipfel im Yosemite-Gebiet und die Besteigung des Mt. Whitney sind die Krönung dieser Tour. Etwas krimineller war es dann schon, als die Bergsteiger 1971 nach Ostanatolien zur Besteigung des Ararat aufbrachen, denn auch damals war dieses Kurdengebiet nicht ungefährlich und viele Überfälle, auch auf Bergsteiger, machten dort eine Bergtour etwas bedenklich. Dennoch gelang sowohl die Besteigung des Ararat als auch des 5600 m hohen Demawent im Iran und anschließend Gipfel im Kaschkargebirge. Der absolute Höhepunkt aber war eine Rundfahrt, die ich mit zwei Bergkameraden der Gruppe nach Alaska organisierte. Ein kleines Flugzeug setzte uns auf einem riesigen Gletscher inmitten der Wrangel-Mountains ab und verunglückte beim Start, so daß der Pilot zum Bleiben gezwungen wurde. Im einsetzenden Schneesturm mußte er in dem winzigen Zelt mit uns dreien noch bleiben, bis er nach Wetterbesserung von einem Hubschrauber gerettet wurde. Inzwischen gelang es den Hanauer Bergsteigern, in diesem wenig bekannten Gebiet den Mt. Javis zu besteigen. Die Tour auf den Mt. Wrangel mußte im Nebel abgebrochen werden. Später erfolgten noch Touren in der nördlich des

Yukon gelegenen Brooks Range und die Besteigung des Scott Peak im McKinley Gebiet. Daß die Touren in den Alpen und in den Mittelgebirgen nicht vernachlässigt wurden, ist selbstverständlich.

Nach 21 Jahren - 1977 - übernahm Erich Weichaus die Führung der Bergsteigergruppe. Im Jahre 1981 wurde auf der Dremelspitze ein neues Gipfelkreuz als Ersatz für das ursprüngliche erste Holzkreuz aufgestellt. Seit 1974 krönt auch die Parzinnspitze ein von der Bergsteigergruppe bei winterlichen Verhältnissen aufgestelltes Gipfelkreuz.

Die Entwicklung der Bergsteigergruppe macht weitere Fortschritte. Zahlreiche Teilnehmer aus den Grundkursen der Sektion nehmen aktiv an den Veranstaltungen teil. Die Unfälle und Todesopfer in den Bergen machen es erforderlich, das Ausbildungswesen immer weiter auszubauen. Hierzu dienen die gut besuchten Gruppenabende mit zur Verdeutlichung beitragenden Dia-Vorträgen, die jeweils vor den Kletterfahrten in die Mittelgebirge stattfinden.

In der Leitung der Bergsteigergruppe ergeben sich nun ständige Wechsel. Schon 1983 übernimmt Karl-Heinz Schweitzer die Leitung und 1986 Reinhold Mondorf. Dann folgt Ludolf Schein in 1989 und 1992 Klaus Hofmann."

Ludolf Schein regte an, im Sommer eine gemeinsame Bergwoche zu verbringen. Auch diese Veranstaltung hat sich mittlerweile etabliert. Zeitpunkt und Ziel werden rechtzeitig gemeinsam bestimmt. In diesen Wochen kann jeder Bergbegeisterte etwas für sich finden - vom "Qualitätstest" der mit wenig Mühen erreichbaren Jausenstationen über mehr oder weniger anstrengende Tagestouren bis hin zu alpinen Felstouren. Die Bilder sind bei solchen Unternehmungen im Rätikon entstanden.



In der restlichen Zeit des Jahres versinkt die Bergsteigergruppe keineswegs in Winterschlaf. Nach wie vor finden im 14-tägigen Rhythmus Gruppenabende mit aktuellen Infos und Diavorträgen statt.



Zu den etwa im selben Rhythmus stattfindenden Klettertreffen im Mittelgebirge kommen zunehmend auch jüngere Kletterer, die die älteren anstacheln, sich in höheren Schwierigkeitsgraden zu bewegen. Für die einen sind diese Klettertage eine wichtige Vorbereitung für alpine Unternehmungen, für den anderen auch Selbstzweck - womit wir beim Sportklettern wären. Im Herbst und Winter bieten sich für die Ausübung unseres Sports entweder künstliche Kletterwände in der Halle, an denen es in der näheren Umgebung leider noch mangelt, oder mediterrane Gebiete wie z. B. Finale Ligure an. Von dieser Art "zu überwintern" machen mittlerweile eine ganze Reihe von Kletterern Gebrauch.

So ist die Bergsteigergruppe weiterhin eine aktive und sich ständig weiterentwickelnde Gruppe in der Sektion Hanau.

Wo kommen die Bergsteiger her - oder warum steigt man auf Berge

Zuerst muß ich einmal sagen, daß ich das auch nicht so genau weiß - aber vielleicht lassen wir einmal einen der beiden Kleinen, die ja auf dem besten Weg dazu zu sein scheinen, erzählen :

"Meine erste Bergtour war ausgesprochen stark - Laufen war noch nicht drin, die Aussicht aus der Trage gut, Verpflegung gabs auf Anfrage und Schlafen konnte man in dem Gerät auch.

Kein Grund also, der Sache negativ gegenüber zu stehen. So ging das einige Zeit zur Zufriedenheit aller Beteiligten. Problematisch wurde es dadurch, daß ich im Laufe der Zeit immer schwerer wurde und auch nicht mehr verheimlichen konnte, daß ich auch selbst laufen kann, worauf mein Träger in zunehmendem Umfang streikte.



Das Sich-selbst-Bewegen führte - hauptsächlich am Anfang - zu einigen sehr heftigen Berührungen mit den natürlichen Hindernissen in der Landschaft. Ich empfand es als Gemeinheit, mich diesen Gefahren auszusetzen und protestierte jeweils aufs heftigste, zumal mein Freund trotz höherem Gewicht weiter und länger getragen wurde.

Nach einiger Übung trachtete ich nach Höherem und begann meine Kletterkarriere an der Steinwand. Wie immer, wenn man alles auf einmal will, ging das prompt schief, und ich lernte einen sehr netten Arzt im Fuldaer Krankenhaus kennen, der meine Mutter beruhigte und nebenbei auch meine aufgeplatzte Augenbraue nähte. Aber derartige Kleinigkeiten beeindruckten mich eigentlich nie besonders - man hat dann wenigstens etwas zu erzählen. Im nächsten Jahr lernte ich wegen anhaltend schlechtem Wetter in den nördlichen Kalkalpen auch die Dolomiten kennen. Klettersteige fand ich ja recht interessant, obwohl mich mein Vater dabei an die "Leine nahm; was ich aber bis heute auf den Tod nicht ausstehen kann, sind lange, langweilige Talhatscher, es sei denn, an deren Ende winkt eine Hütte mit Bergsteigeressen!

Da schaffte ich selbst die steilsten Schinder, sehr zum Leidwesen meiner Mutter, die uns ja verfolgen mußte. Mein Lockruf - Mama, kannst Du noch? - war immer sehr wirkungsvoll.

Heute reizen mich Ausflüge ins Gebirge oder in den Klettergarten hauptsächlich, wenn eine nette Gruppe zusammenkommt, ein interessanter und bekannter Berg als Ziel winkt, oder die Einkehr in einem Gasthof mit gutem Ruf zu erwarten ist. Besonders interessant ist natürlich eine Kombination von allem. Da Opa und Oma recht einfach steuerbar sind, gibt es ja meistens noch eine Ausweich-

möglichkeit, und ich kanns mir aussuchen, ob ich in die Berge gehe oder andere Ziele ansteuere.

Trotzdem meine Tourenliste schon einige Highlights, wie z. B. Via Rita und Roggalkante aufweist, stehe ich zur Zeit der Bergsteigerei etwas skeptisch gegenüber und möchte mir am liebsten nur einige Rosinen herauspicken. Schließlich gibt es ja noch so viele andere Dinge, die auch Spaß machen und einmal ausprobiert werden wollen."

Damit ist die Frage am Anfang immer noch nicht beantwortet - aber eines zeigt sich deutlich : Spaß muß sein. Der Grund, in die Berge zu gehen, ist die Freude an dem damit verbundenen Tun!

Ob aus dem Kind bergbegeisterter Eltern jemals ein selbständiger Bergsteiger wird, läßt sich im Voraus nicht beantworten, aber durch positive Erlebnisse sind vielleicht die Zugänge nicht verbaut.



Tourenprogramm in der Sektion

Noch relativ jung in der 100-jährigen Geschichte der DAV-Sektion Hanau ist das im Jahre 1984 ins Leben gerufene Tourenprogramm.

Vom ersten Jahr seines Bestehens bis heute wird jährlich ein vielfältiges Programm angeboten. Es reicht teilweise über unseren Alpenraum hinaus. Ein Höhepunkt in unserem Jubiläumsjahr ist eine sehr anspruchsvolle Wanderung im Himalaja.

In jedem Bergjahr werden 4 - 5 Touren angeboten, wie Bergwandern, Klettertouren, Eistouren und Klettersteige, für jeden Geschmack und jedes Können.

Das Tourenreferat in der Sektion greift auf ausgebildete Führer mit langjähriger Erfahrung zurück. Die Tourenführer der Sektion sind ehrenamtlich und nur gegen Aufwandsentschädigung in ihrer Freizeit tätig.

Bei allen ausgeschriebenen Touren wird größter Wert auf Sicherheit gelegt; vorausschauende Planung, Erfahrung und richtige Ausrüstung sind die wichtigsten Konzepte.

Auch dem Umweltschutzgedanken tragen die Tourenführer Rechnung. So wird ein Teil der Anfahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewältigt.

Das Tourenprogramm ist jedem zugänglich, wobei man bei Mitgliedschaft im DAV noch manche Vorteile genießt.

Da alle ausgebildeten Führer selbst aktive Bergsteiger sind, wissen wir, was unsere bergbegeisterten Kunden wünschen und können Schwierigkeiten testen, sowie die Schönheiten der Bergwelt vermitteln.

Bernd Hellbach
Tourenwart

Ereignisse in, mit, bei und um die Alpingruppe herum :

Bergsteiger-Friedhof in Zermatt

Auf der vergeblichen Suche nach dem Grab Edward Whympers (Erstbesteiger d. Matterhorns) kommen wir an einem Grabstein vorbei, auf dem ein Kelch und eine Hostie abgebildet sind. Unser Sohn dann angesichts der frappierenden Ähnlichkeit des Symbols mit einem Glas : "Mama, schau mal! Der ist bestimmt am Sekt gestorben !!!"

Klettergarten im Morgenbachtal

"Mauvais Pas", also auf deutsch "Nicht schlecht", eine der beliebten Touren des bergsteigerischen Mittelstandes.

An der "Schlüsselstelle" will der Vorsteigende ein Klemmgerät, neudeutsch sinnigerweise "Friend" genannt, in dem Riß anbringen. Er schiebt und schiebt. Das Ding paßt und sitzt.

Im Nachstieg zerrt Herbert am Friend. Von wegen Friend! Er paßt weiterhin, und bleibt einfach sitzen. Erst nach Stunden geben sie auf. Aber wer meint, die zwei würden resignierend die immerhin 138 Deutschmärker im Riß verrostet lassen, der irrt sich gewaltig.

Montags sind beide wieder da - zum Arbeitseinsatz.

Mit Hammer und Meißel besiegen sie den Riß, und den Freund!

Nicht schlecht!

Notabstieg (Winterlager - Anhalter Hütte Lechtal)

Drei Nächte verbrachten wir in der Einsamkeit, fernab jeglicher Zivilisation. Nichts hätte uns davon abhalten könne, auch hier oben zu bleiben. Fast nichts.

Reinhard hatte eine Flasche Willi dabei, Norbert eine mit Jagertee, Manfred Cognac, Konrad Obstler und nur der angebliche Antialkoholiker Wolfgang nichts. Gar nichts! Was einfach zuwenig war.

Ach und dann war da noch Herbert mit seinem selbstgemachten Knoblauchschnaps. Wobei sich jeder fundierte Kommentar erübrigt. Man konnte das einfach nicht als Getränk zu sich nehmen. Würg !

Also zuwenig. Denn da oben schmeckt einem sogar, wogegen man sonst überzeugt ist! Nach 1 1/2 der 3 Abende waren die bescheidenen Vorräte der 6 Einsamen fast völlig verbraucht. Als selbst die Verdünnungsverhältnisse astronomisch wurden - zuletzt kamen 3 Tropfen Willi auf einen Mund voll Schnee - erklärten sich Herbert und Manfred spontan bereit, die Misere durch einen Notabstieg nach Boden zu beheben. Nach 5 Stunden Ab- und Wiederaufstieg waren sie wieder da. Kaputt, verschwitzt - aber mit Jagertee !!!

Übrigens waren wir während dieser Tour auch ganz normal wandernd und bergsteigend unterwegs, auf dem Tschachaun, dem Hausberg der Hütte und über Jöcher und Sättel der Gegend, soweit es das Wetter zuließ, zertrampelten wir mächtig viel Schnee. Auch wenn uns die Namloser Wetterspitze wegen Nebels versagt blieb, war es ein tolles Wochenende. Übrigens hat Wolfgang für das nächste Mal seine Ausrüstungsliste ergänzt ...

Charaktere (Pfingsten zum Klettern in der Fränkischen Schweiz)

Nach einem bunten Vormittag in allen möglichen Routen treffen sich alle Seilschaften an der "Edelweisskante". Wir wollen mal was Knackiges probieren. Und wenn das Seil vorher ganz am Haken eingehängt wird, kann selbst bei einem Sturz nichts passieren.

Es ist ein Bild für die Götter und ein Spaß ohne Ende, wenn sieben zuschauen und eine/r klettert. Wie unterschiedlich sind doch die Charaktere. Da sind die ruhigen und besonnenen, die langsam aber sicher Trittschritte für Trittschritte steigen. Oder die nervösen Kraftmeier, die wie ein Frosch auf der Kante sitzen und zwecks athletischer Höchstleistung zum nächsten Griff springen wollen. Oder die eleganten Damen, bei denen es immer noch am ästhetischsten aussieht und die aber trotz der geschmeidig wirkenden Bewegungen bis zum Abwinken kämpfen. Einige erzählen was von abgespeckten Trittschritten, auf denen aber nur sie abgerutscht sind, wieder andere führen Selbstgespräche.

Unten stehen die Ratschläger. Die kennen jeden Griff und jeden Tritt. Aber oben sieht alles ganz anders aus. Es ist einfach ein Erlebnis, sich und andere in solch einer Situation zu beobachten.

Zum Schluß brandet bei jedem, egal wie hoch er war, Beifall auf. Jeder weiß, ohne es sagen zu müssen, was es bedeutet, mal an die Grenze seiner selbst zu gehen. Besonders in einer Gruppe, in der man sich so wohlfühlt ...

Wandern auf der Hanauer Hütte

Wir haben einen Traumtag erwischt, als wir mit fünf Erwachsenen und vier Kindern von der Hütte aufbrechen. Am Gufelseejöchl wird uns klar, daß trotz der Hitze die Parzinnspitze wegen der steilen Firnfelder nicht möglich ist. Aber was soll's.

Wir gehen Richtung Kogelseespitze. Normalerweise meutern sie, unsere Sprößlinge, wenn wir mit ihnen alleine unterwegs sind. So aber, in der Gruppe, sind sie die ersten am Gipfel, nach immerhin ca. 800 Höhenmetern. Die Verspannung des Kreuzes dient als Trockenleine und wir dichten ins Gipfelbuch.

(Auszug: "Heute lassen wir die Schule sein, ich glaube doch mir pfeift das Schw...!") Konrad hat eine Felskühle gefunden und lümmelt sich ungeübt darin. Wir singen und Jörg "zieht sich 'nen Comics rein". Nachmittags wieder an der Hütte gehen wir in den frisch gebohrten Kinderklettergarten. Abseilen ist angesagt. Erst die Dunkelheit zwingt sie zum Kaiserschmarrn.

Und geschlafen haben sie dann ...

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den vielen Erlebnissen der Alpingruppe, die eine breite Palette alpiner Aktivitäten vom Wandern, Klettern, Klettersteigen, Hüttentouren, Gletschertouren u.v.m. anbietet und mit geselliger und vor allem familiärer Atmosphäre verbindet.

Informationen über unser Programm, unsere Gruppenabende und alle weiteren Einzelheiten erhalten Sie bei :

**Wolfgang Meister, Tel. 06181/690518 oder
Reinhard Labes Tel. 06185/2466**

DIE LETZTEN ZEHN JAHRE SKITOURENGRUPPE

Mit einer Woche Ende April 1983 auf der Heidelberger Hütte in der Sivretta begann meine Skitourenzeit mit unserer DAV Sektion Hanau. "Nachdem es mehrerer Nächte geschneit hat, unternahmen wir eine Prachttour auf den Piz Davo Lais. Vier Stunden hinauf. Wir mußten tief spuren. Als ich am Gipfel kurz vor dem Losfahren stand, zögerte ich schon ein wenig. So tiefen Pulverschnee war ich noch nie gefahren. Die ersten Schwünge gelangen einigermaßen. Dann flog ich dahin wie auf einer Wolke, der Schnee stieb über die Schultern. Wir schwebten den Hang hinunter in einer weißen Wolke - bis die Kraft ausblieb. Auffaffen, abklopfen, keuchen, schnaufen, schauen nach der eigenen Spur. Dann von Neuem: Alles vergessen, Skifahren wie ich es mir nie zugetraut hätte! Viel zu schnell standen wir unten vor der Querfahrt. Das war wie ein Wunder. Hatte ich doch niemals geglaubt, einen solchen Hang hinunterfahren zu können. Und da war es geglückt!"

Solche Abfahrten erlebt man nicht oft in einem Skiwinter, manchmal gar nicht. Aber es zeigt doch, daß nicht nur der Aufstieg eine Freude sein kann. Auf der Rotondo-Hütte stiegen wir einen Hang ein zweites Mal hinauf, nur um in einem halben Meter unverspurtem Pulverschnee nochmals abzufahren.

Von der Woche im Stubai auf der Franz-Senn-Hütte 1984 blieben als besondere Schmankerl die Tour zur Inneren Sommerwand in Erinnerung, wo bei wir das letzte Stück zum Gipfel über frisch verschneite Felsen kletterten, und der lange, oft aus-

gesetzte Grat zur Ruderhofspitze, den wir ohne Seil und Steigeisen, nur mit Skistöcken hinaufstiegen. Das letzte Stück zum Gipfel war manchmal vereist. Wir schafften das und auch flott wieder zurück.

In die Öztaler Alpen fuhren wir 1985. Wir begannen auf der Braunschweiger Hütte. Das Tourengebiet ist jedoch wegen der vielen Lifte eher begrenzt und so beschlossen wir, zur Vernaghütte zu wechseln. Wir spurten im Neuschnee zum Bruchkogeljoch, wo uns am oberen Flachstück ein ordentlicher Sturm empfing. Beim Felle abziehen mußten wir alles, was es gab, festhalten. An diesem Tag war es uns wegen des Sturms nicht möglich, zur Wildspitze zu gehen. Von der Vernaghütte zogen wir am nächsten Tag bei schönstem Wetter zum Fluchtkogel, und auf dem Rückweg zur Braunschweiger Hütte gelang uns die Wildspitze bei besten Verhältnissen.

Das Sellrain 1986 bescherte uns mit der Winnebachseehütte ein Haus ohne Wasser und eine bereits geschlossene Schweinfurter Hütte, trotz schriftlicher Bestätigung des damaligen Hüttenwirtes. Aber dafür entschädigte uns ein wunderschönes Tourengebiet, in dem wir oft als einzige Gruppe unterwegs waren.

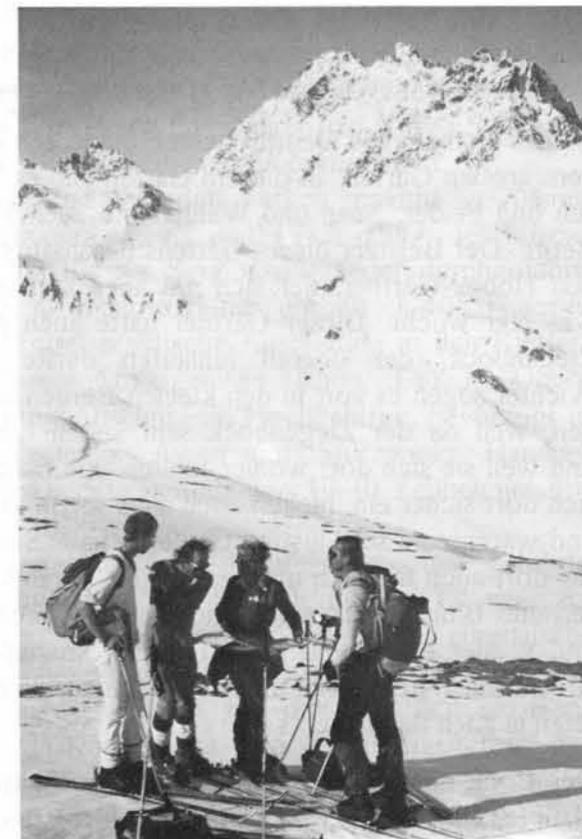
Im Ortlergebiet trieb uns unsicheres Wetter und eisige Kälte weg von der Casati-Hütte. Die hatte erst einige Tage vor unserer Ankunft geöffnet und es war Frost wie in einem Kühlhaus.

Einmal mußte ich die Tourenwoche absagen wegen zu großer Lawinengefahr. Wir bemühten uns dann immer, nicht so überlaufene Ziele auszusuchen, so zum Beispiel das Rainital bei Taufers in Südtirol. Da fuhren wir nachmittags bei weichem Schnee (die Rucksäcke hatten wir in weiser Voraussicht mit der Materialbahn hinabtransportieren lassen) die wildeste Waldabfahrt hinab ins Tal, die ich je erlebt habe.

Oder die Rotondo-Hütte bei Andermatt. Selbst das Tourengebiet um die Rudolfshütte bot uns einsame Abfahrten. Und in der Saison 1993 das Avers, dem äußersten Zipfel Graubündens mit phantastischen Ausblicken vom Gletscherhorn auf die Bergeller Berge.

Eines merkten wir bald: Besonders in den ruhigen Seitentälern, die oft nur Insidern bekannt sind, erlebt man die winterlichen Berge intensiver. Man hat die Berge oft für sich und wenn es frisch geschneit hat, kann man sogar noch eine eigene Skispur ziehen.

Joachim Reuter



Wie der Bock zum Gärtner wurde

eine Geschichte für Kinder, Jugendliche und erst recht für Erwachsene

Es gab einmal viele kleine Wichtel, die lebten in einem großen Garten. In diesem Garten gab es Wiesen und Felder, Seen und Wälder und auch kleine Berge. Der Besitzer dieses Gartens beschäftigte einen Hobby-Gärtner, der sich um alles kümmerte, was hier wuchs. Dieser Gärtner hatte auch einen Ziegenbock, der überall hinlaufen durfte. Die Wichtel zogen es vor, in den kleinen Bergen zu leben, weil da der Ziegenbock sehr selten hinkam und weil sie sich dort wohler fühlten. Sie richteten sich dort sicher ein, hielten auch alles schön sauber und waren eine sehr lustige Gemeinschaft. Sie lebten dort auch friedlich mit den Vögeln, Krabbeltieren und Blumen zusammen, ließen den Tieren hin und wieder etwas von ihren Beeren, Nüssen und Brotkrümeln liegen und ärgerten sie nicht, denn sie taten ja auch ihnen nichts.

Der Bock unterdessen wurde immer hochnäsiger, glaubte, alle Wälder, Wiesen und Felder seien für ihn alleine da und ließ den Besitzer in seinem eigenen Garten nicht mehr machen was er wollte. So mußte der Hobby-Gärtner seinen Bock immer wieder wegdagen, damit auch der Besitzer etwas von seinem Land haben konnte. Der Bock aber ging dann immer öfter in die kleinen Berge, wo die lustigen Wichtel lebten. Diese ließen sich nicht stören, weil der Bock ihnen nichts tun konnte, denn wo die Wichtel hinklettern konnten, kam der Bock noch lange nicht hin. Nur die Vögel und Krabbeltiere hatten Angst und die Blumen wurden manchmal abgefressen. Wo der Bock auftauchte, trampelte er an einem Morgen mehr nieder, als die Wichtel in einem Monat wieder aufräumen konnten.

Das konnten aber der Besitzer und der Hobby-Gärtner nicht wissen und wenn sie ihre Ruhe wollten, so schickten sie den Bock immer wieder in die kleinen Berge. Die Wichtel begannen daraufhin, den Bock zu füttern, damit er sie wenigsten in Ruhe ließe. Nun ging das aber nicht überall gut, denn der Bock biß in manchen Gegenden nach den Wichteln, vertrieb sie und er paßt auch heute noch mit dem Hobby-Gärtner darauf auf, daß hier kein Wichtel mehr gesehen wird. Und weil hier niemand mehr Krümel, Nüsse und Beeren liegen ließ, gingen auch die Vögel und Krabbeltiere weg. Darum sind jetzt in den restlichen Gebieten viel mehr Wichtel als vorher, und diese sind auch gar nicht mehr so lustig wie früher.

Einige haben schon angefangen, sich ihre eigenen kleinen Berge in Häuser einzubauen, damit sie vor dem Bock sicher sind. Dies gefällt nun dem Hobby-Gärtner, weil so der Bock mehr Platz in den kleinen Bergen hat und er sagt sich : Wenn nun alle ihre kleinen Berge in Häusern haben, hat der Bock die richtigen kleinen Berge ganz für sich alleine und wird nicht mehr die Wälder, Wiesen und Felder verunsichern.

Und so kommt es, daß wir Besitzer unseres Landes nicht wissen, daß unsere Hobby-Gärtner in Wiesbaden und sonstwo bald niemanden mehr haben, der sich um die Tiere und Pflanzen in unseren kleinen Bergen sorgt.

Und wer das gar nicht schön findet und ein Happy-End wünscht, kann sich gerne mit uns treffen und mithelfen, damit wir noch lange klettern können.

Euer Umwelt-Referent

Rückblick über 15 Jahre Ausbildungsreferat in der Sektion Hanau des Deutschen Alpenvereins

Der enorme Anstieg der Erholungssuchenden im Hochgebirge hat den DAV Mitte der 70er Jahre veranlaßt, einen Teil der Grundausbildung bergbegeisteter Menschen vom zentralen Ausbildungsreferat in München in die Sektionen zu verlagern.

Die Sektion Hanau begann 1978 als eine der ersten Sektionen, erfahrene Bergsteiger zu geprüften Bergwanderführern ausbilden zu lassen. Im Jahre 1978 wurden 8, 1984 3 und 1985 weitere 3 Sektionsmitglieder zum Bergwanderführer ausgebildet. Die Ausbildung erfolgte in 14-tägigen Kursen mit Fels- und Eisausbildung auf Hütten des DAV. Es wurde theoretisches Wissen aus dem alpinen Bereich vermittelt, das dann in die Praxis umgesetzt werden mußte. Die Bergwanderführer-Kurse, denen heute noch ein Basiskurs vorgeschaltet ist, werden mit einer Prüfung in Theorie und Praxis abgeschlossen. 1992 schloß 1 Mitglied der Sektion die Fachübungsleiter-Ausbildung als "Fachübungsleiter Klettern" ab, sowie ein zweites die Ausbildung als "Fachübungsleiter Bergwandern". Damit wurde das Ausbildungsteam verjüngt, somit ist eine kontinuierliche Arbeit für die Sektion auch weiterhin möglich, was ein besonderes Anliegen des jetzigen Ausbildungsreferenten ist.

Das Ausbildungsreferat der DAV-Sektion Hanau leitete zunächst Kurt Heinrich, der heutige Sektionsvorsitzende, ab 1983 Karl-August Bauer; 1988 haben Karl-Heinz Schweitzer und Alfred Schneider diese Aufgabe gemeinsam übernommen.

Von 1980 an wurden jährlich regelmäßig Ausbildungskurse im Fels und 1982, 1987, 1991 bzw. 1993 im Eis für Sektionsmitglieder durchgeführt. Diese Grundausbildung umfaßt 8-10 Theorieabende und praktische Ausbildung in den Klettergärten der Mittelgebirge (Rhön, Taunus, Odenwald) mit Abschluß im Hochgebirge, bevorzugt in den Lechtaler Alpen mit Stützpunkt Hanauer Hütte. Die Kurse umfaßten 10-40 Teilnehmer pro Kurs.

Heute stehen für Ausbildungskurse und geführte Tourenwochen der Sektion Hanau 12 geprüfte Fachübungsleiter zur Verfügung, die in ehrenamtlicher Tätigkeit alpines Grundwissen und alpine Erfahrung weitergeben. Für die Sicherheit am Berg lohnt ein Kontakt mit dem Ausbildungsreferat der Sektion Hanau :

Karl-Heinz Schweitzer 06187-21357
Alfred Schneider 06187-6650

Die Fachübungsleiter der Sektion Hanau stellen sich vor :



Von links nach rechts. : Werner Köller, Alfred Schneider, Bernd Helbach, Bruno Heger, Haus Uftring, Wolfgang Kahle, Karl-August Bauer, Karl-Heinz Schweizer, Hilmar Börner, Erich Weichaus.



Fritz Weber



Klaus Hofmann

Der Rucksack

Unnötig zu betonen, daß bei aller ernst genommener Ausbildung die Freude beim Bergsteigen ganz ganz oben steht und der Spaß nicht zu kurz kommt. Dazu paßt so richtig die folgende Begebenheit.



Norbert Scheler

Während eines Grundkurses im Hanauer Hüttengebiet stand die Umrundung der Dremelspitze auf dem Programm. Die Verhältnisse waren noch recht winterlich. Volle Aufmerksamkeit war nötig, exaktes Spuren treten, Führungswechsel sichern an Steilstücken usw. Über die westliche Dremelscharte ging es ins Steinseegebiet und dann wieder aufwärts zur östlichen Dremelscharte. Nun lag noch der Abstieg über das steile Schneefeld vor uns, ein Fixseil mußte gelegt werden.

Die Aufgabenverteilung war schnell vorgenommen, hieß es doch, das Gelernte anzuwenden. Seil heraus, Verlängerung anknoten, Pickel vergraben, bald war das Fixseil fertig, und einer nach dem anderen stieg, prusick-gesichert, aus der Scharte ab. Unten hieß es dann wieder sammeln, die Hütte und ein frisches Bier waren schon in greifbarer Nähe. Wer bringt das Seil mit?, die Sicherungen, alles mußte wieder aufgenommen und verpackt werden.

Dann plötzlich ein Ruf von oben : **"Wem gehört denn dieser Rucksack hier?"**

Da war also jemand so mit Eifer bei der Sache, daß er doch glatt seinen Rucksack in der Scharte vergessen hatte. Das Gelächter und der gutmütige Spott wollten an diesem Tag nicht abreißen und selbstverständlich hatte dies am Abend noch ein feucht-fröhliches Nachspiel.

Die Jugendgruppe der Sektion Hanau

Bereits in den 50er Jahren fanden sich junge Leute zusammen, die zunächst noch mit der Bergsteigergruppe gemeinsam Berg- und Klettertouren unternahmen.

Beachtliche Bergfahrten in die Ötztaler Alpen, zum Ortler und ins Mt. Blanc-Gebiet wurden unternommen.

Aber erst 1970 wurde eine eigene Jugendgruppe der Sektion ins Leben gerufen. Karl-August Bauer übernahm deren Leitung, und er veranstaltete gemeinsame Fahrten zu den Klettergärten, aber auch in die Alpen. 1973 wurden mehrere Gruppen innerhalb der Jugend gebildet; so waren zwölf Jugendliche im Alter von 10 - 18 Jahren in der "Jugendgruppe" und ebenso viele im Alter von 18 - 25 Jahren in der "Jungmannschaft". Nachdem Karl-August Bauer zum Jugendreferenten gewählt wurde, übernahmen Peter Grasmück, Jürgen Rautert und später Karl Wedekind die Leitung dieser Gruppen, die nun immer stärkeren Zulauf fanden. Mit Hilfe der Stadt fand sich ein wöchentlicher Treffpunkt im damaligen "Haus der Jugend" (heute "Olof-Palme-Haus"). Die Fluktuation bei den Gruppenleitern war altersbedingt sehr groß und in den Folgejahren übernahmen nacheinander Manfred und Joachim Busch sowie Volkmar Hochstadt die Gruppen. Man wagte sich nun auch an größere Unternehmungen in den Alpen, aber auch in Südfrankreich wurden Routen bis zum V. Schwierigkeitsgrad geklettert.

Ein besonderer Höhepunkt war die 1979 durchgeführte Fahrt nach Korsika, wo Touren am Piz Cube, Mte. Cinto und Bavella bis zum V. Schwierigkeitsgrad durchstiegen wurden.

1981 ging es nach Norwegen und die Besteigung von Bispen und Rondalshorn mit Blick auf Gletscher und Fjorde war für die Teilnehmer ein unvergeßliches Erlebnis. Ein beliebtes Ziel für die Jungmannschaft war schon immer Südfrankreich, darunter auch die Verdon-Schlucht.

1981 übernahm Michael Kahle das Amt von Michael Förster. Die Angehörigen der Jugendgruppe wuchsen langsam in die Jungmannschaft hinein und 1983 übernahmen Jürgen Eckrich und Bruno Braun deren Leitung.

Auch in den folgenden Jahren, als Stefan Stock zum Jugendreferenten gewählt wurde und die Leitung der Gruppen ständig wechselte, war die Jugend unserer Sektion sehr aktiv. Wechselnde Ziele in den Alpen und die Wochenendfahrten in die Mittelgebirge fanden immer regen Zuspruch. Die Sektionsjugend ist zugleich auch die Sektionszukunft; deshalb gilt gerade der Jugend die besondere Aufmerksamkeit und Förderung durch die Sektion. Auch in den kommenden Jahren werden sich immer wieder Jugendliche finden, die dort ihre Heimat haben und Jugendleiter, die bereit sind, diese Aufgaben zu übernehmen.

Anlagen, auf die man bauen kann.



Für den Erwerb einer Immobilie gibt es viele gute Gründe. Der Gedanke an die Altersvorsorge, aber auch Rendite-Gesichtspunkte überzeugen viele Anleger.

Erträge durch Mieteinnahmen, Steuerersparnisse und Wertsteigerungen wohnwirtschaftlich oder gewerblich genutzter Immobilien sind triftige Argumente.

Fragen Sie unsere Spezialisten!

Sparkasse Hanau – Ihre Immobilienbank.

SPARKASSE HANAU

DURCH DIE BANK ERFOLGREICH
Finanzgruppe

SWH

Stadtwerke Hanau GmbH

Die Geschichte unseres Unternehmens reicht bis Anno 1848 zurück. In diesem Jahr ging unser erster Betriebszweig, die „Gasbereitungsanstalt“, in Betrieb. Ihr folgte 1890 die zentrale Wasserversorgung. Das Zeitalter der Elektrizität begann für Hanau 1898 mit einem kleinen Dampfkraftwerk. Als weitere Betriebszweige folgten 1924 der Mainhafen und 1966 die Fernwärmeversorgung in der Weststadt.

**Stadtwerke – wir sorgen für alle
in dieser Stadt.**



ZOOHANDLUNG BORN

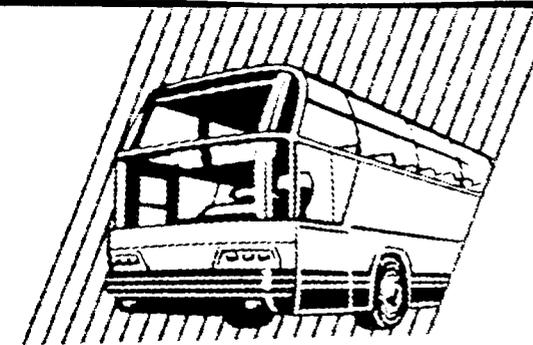
**FACHGESCHÄFT FÜR
AQUARISTIK · VÖGEL
KLEINTIERE · ZUBEHÖR**

Berliner Straße 15 63571 GELNHAUSEN Tel. (06051) 2251

Steigen Sie ein-
fahren Sie mit

*Busvermietung für
Betriebs-, Vereins-und
Schulausflüge

* für Urlaubsreisen fordern Sie
unseren Katalog an



Reicherts Reisen

Omnibusbetrieb und Reisebüro

61137 Schöneck
Uferstraße 5

Telefon 0 61 87 - 60 66-67
Telefax 0 61 87 - 9 19 99



W. FRANZ

GMH

BAUUNTERNEHMEN

63450 HANAU

KINZIGHEIMER WEG 4, TEL. 06181 - 310 67

Hoch-und Tiefbau * Konstruktiver Ingenieurbau
Industrie-und Gewerbebau
Schlüsselfertiges Bauen
Ingenieurbüro für Planung und Statik

AUF ZU NEUEN UFFERN !

MIT AUSRÜSTUNGEN VON SINE.



Seit über 10 Jahren bieten wir neben unserem kompletten Programm hochwertiger Markenausrüstungen immer wieder SINE-Sondermodelle. "Außergewöhnlich" und exklusiv bei SINE.

z.B. Daunenschlafsack
DREAMDANCER
DM 198,-



Oeder Weg 43
6000 Frankfurt /M.
Tel. 069/552233
Telefax 069/593074
Öffnungszeiten:
Mo.- Fr. 10.00 - 18.30 Uhr,
Sa. 9.00 - 14.00 Uhr
bzw. 16.00 Uhr,
Do. bis 20.30 Uhr

SINE - DER AUßERGEWÖHNLICHE AUSRÜSTER

Der
Gebirgstrachtenerhaltungsverein
Almrausch Frankfurt am Main
bietet:



**„Das außergewöhnliche
Freizeitvergnügen“**

- Auch Sie können mitmachen -

bei

Reigentänzen
Schuhplattlern
Goaslschnalzen

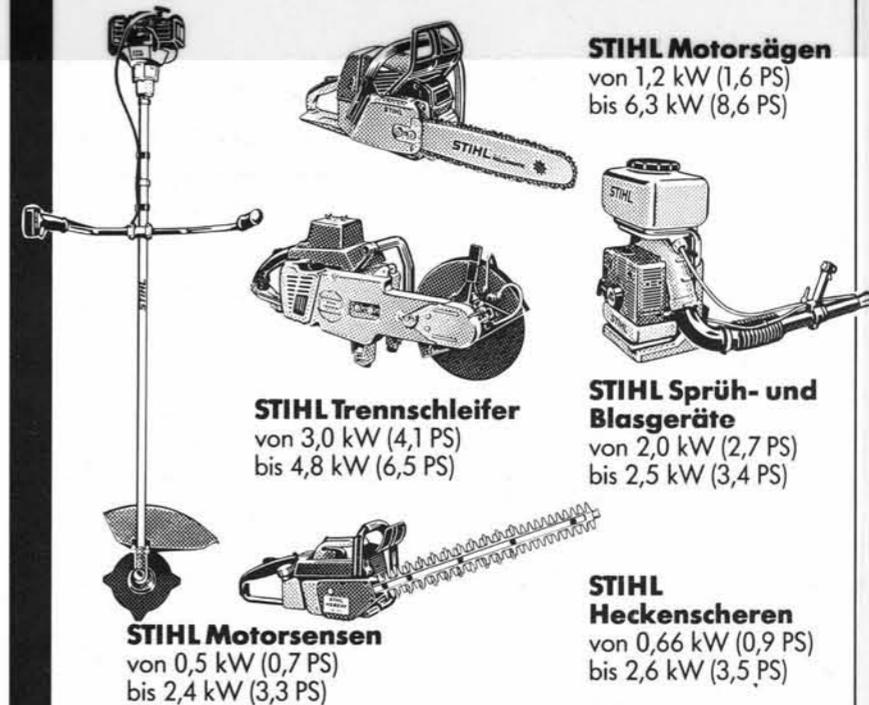
in original bayrischen Trachten
und geselligem Beisammensein.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kontaktadresse:

Norbert Kauderer, Offenbacher Landstraße 460
60599 Frankfurt/M., Tel. 069/656660

MIT PRÄDIKAT STIHL.



STIHL Motorsägen
von 1,2 kW (1,6 PS)
bis 6,3 kW (8,6 PS)

STIHL Trennschleifer
von 3,0 kW (4,1 PS)
bis 4,8 kW (6,5 PS)

**STIHL Sprüh- und
Blasgeräte**
von 2,0 kW (2,7 PS)
bis 2,5 kW (3,4 PS)

STIHL Motorsensen
von 0,5 kW (0,7 PS)
bis 2,4 kW (3,3 PS)

**STIHL
Heckenscheren**
von 0,66 kW (0,9 PS)
bis 2,6 kW (3,5 PS)

Motorsägen, Motorsensen, Freischneider, Heckenscheren, Trennschleifer, Bohrgeräte, Sprüh- und Blasgeräte. Spitzentechnik der weltweit führenden Motorsägenmarke. In erstklassiger Markenqualität und mit beispielhaftem Service.

STIHL®

STIHL KG Vertriebszentrale
Postfach 13 20
64803 Dieburg

Wir beraten Sie!

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000029248